

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

133 (12.6.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 76 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Ged u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Rechte Nachrichten und Telegramme: W. Kolb;
für den übrigen Teil: A. Weismann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Eine Enthüllung,

Es geelnet ist, uns mancherlei Dinge, die sich in letzter Zeit in Süddeutschland ereigneten, verständlicher zu machen, bringt die „Dresdener Volkszeitung“. Unser Parteiblatt bespricht in einem längeren „Preussische Bajonette im deutschen Süden“ betitelt Artikel die Nichtbestätigung der in Lambrrecht (Pfalz) gewählten sozialdemokratischen Mitglieder der Gemeindeverwaltung. Nachdem der Artikel eingehend nachgewiesen hat, daß alle von der pfälzischen Kreisregierung für die Nichtbestätigung des Genossen Birsch als Bürgermeister und Schloffer als zweiten Adjunkten angeführten „Gründe“ jeder sachlichen Berechtigung entbehren, daß, also keinerlei sachliche Erklärung und Rechtfertigung des Vorgehens der pfälzischen Kreisregierung möglich ist, heißt es weiter:

„Die Erklärung des Unerklärlichen muß — außerhalb Bayerns gesucht werden. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat Preußen — wie es scheint, nach dem Nürnberger Parteitag — von den andern Bundesstaaten die Vereinbarung erpreßt, daß man künftig Sozialdemokraten in derartigen Ämtern nicht mehr dulden wolle. — Das ist in der Tat des Rätsels Lösung. Preußen hat wieder von dem historischen Recht, der Schutzmann und Hüter aller Deutschen zu sein, Gebrauch gemacht. Derartige Vereinbarungen existieren auch sonst, so im Fremdenrecht, das der Berliner Alexanderplatz für ganz Deutschland reguliert. Wie die bayerische Regierung dieses Kasallentum stillschweigend trägt, so hat sie auch die neue Demütigung auf sich genommen, im Gefühl der politischen und wirtschaftlichen Ohnmacht Bayerns und zermürbt durch die ewigen Drangsalierungen, die von Berlin verübt werden.“

Eine derartige, an die Zeit der Karlsbader Beschlüsse und die schlimmste Bundesstaatswirtschaft gemahnende Vereinbarung würde zweifellos einen Bruch der Reichsverfassung jenseits wie der einzelstaatlichen Verfassungen in sich schließen. Wenn irgend eine Materie über das ganze Reich einheitlich geordnet werden soll, so hat dies durch die Faktoren der Reichsgesetzgebung zu geschehen. Will also zum Beispiel Preußen Bayern oder Baden veranlassen, sozialdemokratischen Bürgermeistern, Lehrern usw. die Bestätigung zu verweigern, so kann das verfassungsmäßig nur durch ein Reichsgesetz geschehen, das vom Reichstag und Bundesrat zu beschließen ist.

Ist die Mittelung unseres Dresdener Parteiorgans richtig, dann stehen wir vor einer Tatsache, die nicht ernst genug beurteilt werden kann. Wir haben in Baden schon vor einigen Jahren anlässlich der Ausweisung russischer Studenten, die noch gar nicht nach Baden gekommen waren, die Erfahrungen gemacht, daß von Preußen auf die süddeutschen Regierungen Einflüsse ausgeübt werden, die gegen unsere Auffassung verstoßen. Auch die Ausschließung der Rekruten nach ihrer politischen Gesinnung ist auf preussische Einflüsse zurückzuführen. Sogleich nimmt der Reichstag Veranlassung, diesen Dingen auf den Grund zu gehen. Der Reichstag darf nicht dulden, daß neben ihm eine Kamorra von Polizeiministern im Dunkel geheime Reichsgesetze fabriziert. Aber auch in den süddeutschen Landtagen wird man, sobald sich dazu Gelegenheit bietet, die Regierung über diese Dinge interpellieren. Einstweilen haben wir noch eine Verfassung, auf welche auch die Minister verpflichtet sind.

Eulenburgs Rückkehr.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Fürst Eulenburg hat von der Berliner Oberstaatsanwaltschaft die Aufhebung erhalten, seine Gasteiner Sommerferien zu unterbrechen und nach Berlin zurückzukehren. Die Unterbrechung der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalewesen soll nämlich ergeben haben, daß der angeklagte Fürst zwar leidend sei, daß seine Vernehmungsfähigkeit jedoch außer Zweifel stehe. Ein derartiges Gutachten würde eine schwere Verurteilung jener Gerichtsärzte in sich schließen, die die Vernehmungsfähigkeit des Angeklagten nicht nur bezweifeln, sondern auf das Entschiedenste bestritten haben.

Angeklagt sollen die gerichtlichen Behörden jetzt gewillt sein, unter allen Umständen das seit mehr als Jahresfrist bestehende Verfahren wider Eulenburg zur Durchführung und „wenn möglich“ zum Abschluß zu bringen. Die meisten Leute, die den bisherigen Verlauf dieses fürstlichen Prozesses aufmerksam verfolgt haben, werden das allerdings nicht glauben, solange sie es nicht erlebt haben. Köme es aber soweit, und würde Eulenburg verurteilt, so würde man schließlich sagen, daß sich seine Freunde, Gönner und Berater in Wahrheit als seine schlimmsten Feinde

erwiesen haben. So wie der gefällige und höfliche Herr Fienbiel den Fürsten seinerzeit durch sein blindes Vertrauen in den Meineid beinahe hineinbeistete, so hat man auch jetzt wieder den vornehmen Inculpanten, indem man ihn glauben ließ, ihm könne nichts geschehen, zu so schlimmen Torkheiten verleitet, wie der Sommerausflug nach Gastein eine gewesen ist. In einem franken Greis, der widerliche Jugendsünden vor Gericht zu verhüllen suchte, würde die Welt gern Gnade für Recht ergeben lassen, einen Fürsten, der sich über die Justiz lustig macht, weil sie doch nur eine Einrichtung für arme, niedrig geborene Leute ist, läßt sie sich aber nicht gefallen.

Das ganze schwankende Hin und Her der Harden, Nolcke- und Eulenburg-Prozesse und das mißtrauische Urteil, mit dem die wechselnden Erscheinungen dieses Rechtsverfahrens von der ungeheuren Mehrheit der Bevölkerung und einem großen Teile auch der bürgerlichen Presse begleitet werden, zeigen deutlich, wie tief die Sicherheit der Rechtspflege und das Vertrauen zu ihr im deutschen Volke erschüttert ist. Würde man glauben, würde man glauben können, daß der verfassungsmäßige Grundsatz: „Alle Staatsbürger sind vor dem Gesetze gleich, Standesvorrechte finden nicht statt“, in Preußen wirklich uneingeschränkte Geltung finde, so wäre der Meineidsprozeß des Fürsten Eulenburg nicht zu dem geworden, als was man ihn heute ziemlich allgemein betrachtet, nämlich zu einem Justizskandal. Eine Justiz, die der Öffentlichkeit erst beweisen muß, daß sie keine Unterschiebe des Ranges und der Geburt kennt, oder — noch schlimmer! — die den Schein des gleichen Rechts wahren will, während sie tatsächlich mit ungleichen Maßnahmen nicht — schafft sich mit jedem Tag neue Verlegenheit und fällt von einem Extrem ins andere. Das erlebt man jetzt im Falle Eulenburg alle Tage, und alle Tage heißt es: Morgen wieder anders!

Die Luftverteidigung Amerikas.

Die jüngste Dauerfahrt des Grafen Zeppelin hat in Amerika ein schnelles und bedeutendes Echo gefunden: das Kriegsministerium hat jetzt dem obersten Offizier des amerikanischen Nachrichtendienstes Instruktionen erteilt, auf Grund deren ein einheitlicher Plan für die Luftverteidigung der Atlantischen und Pazifischen Küste Amerikas sofort ausgearbeitet ist. Der Beschluß knüpft ausdrücklich an die Zeppelinsche Fahrt an. Major Squiers vom Signalkorps, der als ein in Luftschiffahrtsdingen besonders erfahrener Offizier gilt, hat sich bereits über die Grundzüge des Planes ausgesprochen, der in wenigen Wochen dem Kongreß vorgelegt werden wird. Längs beider Ozeanküsten Amerikas sollen in regelmäßigen Abständen von 260 englischen Meilen große Ballonhäuser angelegt werden. Die Stationen bieten Unterkunft für mehrere Luftschiffe. Die Küste wird in bestimmte Zonen eingeteilt, deren Überwachung je einer Station überwiesen wird. Jede Station wird mit einem großen lenkbaren Luftkreuzer ausgerüstet. Einstweilen besteht nicht die Absicht, die Luftschiffe für Offensivzwecke in Aussicht zu nehmen. Die Ballons sollen innerhalb ihrer Zone den Überwachungs- und Rundschaffendienst übernehmen; in Kriegszeiten fällt ihnen insbesondere die Aufgabe zu, das Herannahen feindlicher Flotten oder Luftschiffe zu erkunden und so früh als möglich zu melden. Im Zusammenhang mit diesen Stationen werden Landbatterien errichtet, die auch zur Bekämpfung feindlicher Luftschiffe dienen sollen und zugleich den Schutz der Ballonstationen übernehmen.

Ob der großzügige Plan vom amerikanischen Kongreß genehmigt wird, ist noch nicht mit Gewißheit vorherzusagen. Der Kongreß hat sich allen Fortschritten auf dem Gebiete der Luftschiffahrt gegenüber bisher sehr skeptisch verhalten und stets den Standpunkt vertreten, den europäischen Nationen bei allen Experimenten den Vorrang zu lassen und erst dann praktisch nachzuziehen, wenn Europa die Luftschiffahrt soweit entwickelt hat, daß ihre Ausnutzung keinem Zweifel mehr begeben kann. Der Kriegsminister hat jedoch jetzt von mehreren einflussreichen Parlamentariern die Mitteilung erhalten, daß sie alle seine Pläne unterstützen würden, da die Zeppelinsche Fahrt auf den Kongreß einen großen Eindruck gemacht und die Ueberzeugung hervorgerufen habe, daß die Zeit der praktischen Luftschiffahrt angebrochen ist. Die Brüder Wright, die demnächst nach Washington kommen werden, um vom Präsidenten Medaillen zu empfangen, sollen als Ratgeber bei der Durchführung des Verteidigungsplanes gewonnen werden.

Neueste Nachrichten.

Der Meineids-Phil in Berlin.

Berlin, 11. Juni. Fürst Eulenburg ist heute Morgen auf dem Anhalter Bahnhof mit dem Zuge von Dresden kommend in Berlin wieder eingetroffen. Er hat in seiner Mietwohnung in der Kaiserin Augustastrasse Quartier be-

zogen. Sein Zustand hat sich seit den Verhandlungen im vorigen Jahre recht erheblich gebessert.

Eine Gefangenenrevolte.

Stettin, 11. Juni. Im hiesigen Gerichtsgefängnis ereignete sich heute Nacht eine Gefangenen-Revolte. Der zum Tode verurteilte Arbeiter Becker, ein Gastwirt und ein Schächter versuchten auszubrechen, wurden aber von den Wärtern überfallen und mit vorgehaltenen Revolvern überwältigt.

Der fahrradstempel vom Herrenhaus abgelehnt.

Berlin, 11. Juni. Die Finanzkommission des Herrenhauses hat gestern gegen eine Stimme den Stempel auf Fahrräder gestrichen.

Ausweisung russischer Studenten.

Dresden, 11. Juni. Alle im Dresdener Geheimbund-Prozeß angeklagten Russen, die verurteilt und freigesprochenen, wurden aus dem Königreich Sachsen ausgewiesen.

Ein Anwirdiger.

Rom, 11. Juni. Der sozialistische Stadtrat Galatioto in Catania wurde auf Antrag des sozialistischen Bürgermeisters und Abgeordneten Desfice wegen Veruntreuung von Geldern, die anlässlich des Erdbebens auf Sizilien gesammelt wurden, aus dem Stadtrat von Catania und aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen.

Die Diebe der Warenhäuser.

Strasbourg i. E., 9. Juni. Heute Nacht brachen Diebe in ein hiesiges Warenhaus ein, packten die vorhandenen Gold- und Silberwaren in einen Koffer und suchten damit das Weite. Beim Fortschleppen des Koffers wurden sie indes von der Polizei überrascht. Als sie sich entdedt sahen, setzten sie sich zur Wehr und feuerten mehrere Schüsse ab. Einem Schutzmann wurde eine Hand durchgeschossen, einem anderen der Helm. Die Verhaftung des Kofferträgers gelang erst, nachdem man ihn durch einen Sabelhieb kampfunfähig gemacht hatte.

Selbstmord der Generalwitwe.

München, 10. Juni. Die 85 Jahre alte Witwe des Generalmajors v. Brückner ist bei einer Benzinexplosion in ihrem Zimmer verbrannt. Sie ist nicht das Opfer eines Unglücksfalles geworden. Die seit dem Tode ihres Gatten schwermütig gewordene Dame hat vielmehr ihr Kleid mit Benzin übergossen, die Gasflamme geöffnet und sich dann angezündet. Die Explosion hat die Frau auf der Stelle getötet. Die brennenden Gase und das Benzin bewirkten, daß die Leiche bereits stark verkohlt war, als die Nachbarn, durch die Explosion aufgeschreckt, ihr zu Hilfe eilen wollten.

Eine Familientragödie.

hat sich in Alt-Mohlau (Böhmen) abgespielt. Dort hat der 25jährige Braugehilfe Conrad seine 20jährige Geliebte durch zwei Schüsse tödlich verletzt, dann sein 4 Monate altes Kind durch einen Schuß in die Schläfe getötet und sich schließlich selbst erschossen. Wie Conrad in einem hinterlassenen Schreiben angibt, hat er die Muttat unter dem Druck bitterster Notlage vollbracht.

Eine neue Flugmaschine.

Stuhlweissenburg, 9. Juni. Zwei Eisenbahnbeamte haben eine mit einem Fußwerk versehene Flugmaschine konstruiert mit der es ihnen gelang, 4 Kilometer zurückzulegen und nach dem Aufstiegsplatze zurückzukehren. Hervorragende Persönlichkeiten haben eine beträchtliche Summe zur Fortsetzung der Versuche zur Verfügung gestellt.

Selbstmord wegen Spekulationen.

Salzburg, 9. Juni. Direktor Josef Keumann von der Salzburger Filiale der Böhmisches Union-Bank stürzte sich heute früh von einer Felswand des Wölsberges herab und war auf der Stelle tot. Verfehlte Spekulationen sind die Ursache des Selbstmordes.

Frau Toselli.

Wien, 10. Juni. Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, jetzige Frau Toselli, hat sich an eine bei dem österreichischen Hofe sehr einflussreiche Persönlichkeit mit der Bitte gewandt, ihr die Erlaubnis zum Aufenthalt in Oesterreich zu erwirken. Frau Toselli hat, wie verlautet, den Wunsch, sich in Tirol oder Steiermark niederzulassen. Sie hat an den Wiener Würdenträger auch das Ersuchen gerichtet, beim König von Sachsen dahin zu wirken, daß er gegen ihren Aufenthalt in Oesterreich keinen Einspruch erhebe. Die in Frage kommende Wiener Persönlichkeit hat den Brief der Frau Toselli bisher noch nicht beantwortet.

te 10.
en.
me,
ete.
8089
21.
jahrs-
nt!
Seife
wichtig
ung
-Seife
26
mit 10%
itt:
24
23
-Seife
zerin,
6
almat,
8
Stärke
30
Stärke
mann)
20
ks-
Stärke
20
rykall
4
hoda
at 8
pulver
4
enmehl
10
ray
gemahlen
unm-Balet
0
26
ehlen 1891
ch & Co.
b. H.
anntes Ver-
stellen.

Politische Uebersicht.

Rückzug vor den Junkern.

Die Liberalen, und, wenn die vorliegenden Nachrichten richtig sind, auch die Regierungen, befinden sich bereits in vollem Rückzug vor der andrängenden konservativ-merkantilen Koalition. Nach einer Meldung der „Rib. Korr.“ werden die freisinnigen und nationalliberalen Mitglieder der Finanzkommission an der Kommissionsitzung vom 12. Juni, in der der Bericht an das Plenum festgestellt werden soll, wieder teilzunehmen. „Entsprechend der früher abgegebenen Erklärung“, so meint die Parteikorrespondenz der freisinnigen Vereinigung, „haben diese Parteien lediglich wegen Verletzung der Geschäftsordnung an der Beratung der neuen Steueranträge nicht teilgenommen. Der Mitwirkung an der Feststellung des Berichtes werden sie sich ebensowenig entziehen wie der Mitwirkung an der Beratung der Regierungsvorlagen.“ Die „Rib. Korr.“ scheint zu übersehen, daß es Regierungsvorlagen in der Kommission zunächst gar nicht zu erledigen gibt, was aber die Feststellung des Berichtes betrifft, so erinnern sich auch Leute, die über kein starkes Gedächtnis verfügen, noch sehr lebhaft daran, daß die freisinnigen und nationalliberalen Kommissionsmitglieder ihre Plätze niedriger legten und daß überhaupt die Absicht dahin ging, die Kommission mindestens nicht eher wieder zu befragen, als bis das Plenum gesprochen haben würde. Jetzt ist es der Ueberredungskunft eines offiziellen Nestors gelungen, den zürnenden Achilles Otto Wiener zum Verlassen seines Sitzes zu bewegen, großend zwar noch, aber wegen der Rotationssteuer schon halbwegs beruhigt, kehrt er auf den Schauplatz seiner früheren Heldentaten zurück. Der ganze Vorgang macht stark den Eindruck, als wäre er von jemanden veranlaßt, der ein geschworener Gegner aller Konsequenzmacherei ist.

Eine Reform der Verwaltung in Preußen

soll jetzt vorgenommen werden. Wie die Scherzpresse berichtet, soll auf Anordnung des Kaisers eine Zentral-Kommission gebildet werden, die unter dem Vorsitz des Ministers des Innern die geplante Verwaltungsreform in Preußen vorbereiten wird.

Das Steckenpferd alter Gamahenknöpfe, der Parade- schritt, soll durch den Gleichschritt ersetzt werden. Wie die Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite erfährt, geht man an maßgebender Stelle mit dem Gedanken um, den Gleichschritt probeweise bei einer Kompagnie eines Regiments zur Einführung zu bringen, um zu sehen, wie weit er geeignet wäre, den strammen Tritt des Parade- marsches zu ersetzen.

Es ist auch die höchste Zeit, daß das Marterinstrument beseitigt wird. Der letzte Naturforscherkongreß bezeichnete den Parade- schritt als gesundheitschädlich und direkt naturwidrig.

Zum Kapitel: Steuerhinterziehungen. Der Breslauer „Generalanzeiger“ liefert einen neuen Beitrag zu der Steuereinsparzung auf dem Rande. Es teilt folgenden Fall mit:

„Der Besitzer des im Kreise Breslau gelegenen Rittergutes und Justizbesitz Maschwitz, Herr Oberstleutnant a. D. und Kammerherr von Bohrsch, dem 2020 Morgen Fläche gehören, davon über die Hälfte Acker, 240 Morgen Wiesen, 380 Morgen Holzungen, 32 Morgen Park und Gärten und außerdem eine Brennerei — also ein stattliches Gut mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 8758 Mk., ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, mit 6 Mk. Einkommensteuer veranlagt.“

Ein Geheimbundsprozeß gegen 12 russische Studenten und Techniker wurde dieser Tage vor dem Dresdener Landgericht verhandelt. Drei von den Angeklagten, unter ihnen eine Frau, die sich nicht wie die andern in Untersuchungshaft befinden, sind entflohen. Die Angeklagten werden beschuldigt, in Deutschland Beziehungen mit der Organisation der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei im Geheimen unterhalten zu haben.

Sie bestritten das. Es handle sich nicht um Geheimorganisationen. Wenn die Korrespondenz unter Deckadresse geführt wurde, so sei das lediglich wegen der russischen Spindel in Deutschland geschehen. Auf Grund der Korrespondenz und der beschlagnahmten Kassenbücher wolle man die Angeklagten überführen. Sie wurden von fünf Rechtsanwältinnen, unter ihnen Karl Liebknecht aus Berlin, verteidigt.

Das Urteil lautete gegen zwei Angeklagte — Pötkin und Gröblatt — auf 2 Monate, für einen — Uzalhoff — auf einen und gegen Koberlich und Cruplitzow auf sechs Wochen Gefängnis. Fünf weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Ausland.

Die Krisis in der französischen Arbeiterkonföderation zieht immer weitere Kreise. Diese durch den verloren gegangenen Poststreik heraufbeschworene Krise bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als eine Auseinandersetzung zwischen den anarcho-syndikalistischen Elementen und den sogenannten Reformisten, die, was ihre gewerkschaftliche Auffassung anlangt, mehr den deutschen Gewerkschaftsmethoden zuneigen. Nachdem Niel, der reformistische Generalsekretär nach kurzer Dauer von seinem Posten wieder zurücktreten mußte, häufen sich die inneren Schwierigkeiten. Zurzeit tagt in Paris ein Kongreß der Eisenbahner des Ostens. Diese Provinzialkonföderation umfaßt 51 Gruppen mit 16.000 Mitgliedern und ist dem Nationalen Verbande der Eisenbahner angeschlossen. Dieser Kongreß befaßt sich auch mit den letzten Vorgängen innerhalb der Konföderation. Nach langer und lebhafter Diskussion gelangte eine Resolution zur Annahme, in der dem Sinne nach folgendes gesagt ist: Die Befreiung des Proletariats kann nur herbeigeführt werden durch die Zusammenfassung aller organisatorischen Kräfte der Arbeiter- schaft. Diesen Zusammenschluß zustande zu bringen, wäre Pflicht der Konföderation gewesen, eine Pflicht, die diese nicht erfüllt habe. Innerhalb der Konföderation werde entgegen den Bestimmungen des Statuts unter der Form des Antiparlamentarismus und des Antipatriotismus zerklebernde Politik getrieben, die zur Zersplitterung führen müsse. Die von den Verbänden der Konföderation zugesicherten Beiträge seien nicht zu dem vorgesehenen Zwecke, sondern im Interesse der politischen Theorien einiger Personen, verwendet worden. Aus allen diesen Gründen beschließt der Kongreß aus der Konföderation auszugehen. Dieser Beschluß muß natürlich zunächst dem Nationalen Kongreß der Eisenbahner unterbreitet werden, nachdem er vorher zur Urabstimmung im Bezirk gestellt wird. — Dem abgehenden Sekretär Niel wird der Posten des Sekretärs für den Bezirk des Ostens angeboten.

Es ist möglich und zu hoffen, daß es nicht zum Austritt der Eisenbahner aus der Konföderation kommt, die Beschlüsse zeigen aber, wie groß die Unzufriedenheit mit syndikalistischer Leitung derselben ist. Die Krisis dürfte wohl das Gute haben, die französischen Gewerkschaften endlich aus dem Banne der anarcho-syndikalistischen Generalstreikphantastiken zu befreien.

Die schwarze Armee in Italien. Durch die Gesetze von 1866 und 1873 ist auch in Italien den geistlichen Körperschaften die rechtliche Persönlichkeit genommen, ihr Fortbestand ist zum Teil unterfragt, weil die Gelübde unbedingter Willensaufopferung den Geseßen und der Moral widersprechen. Ferner ist das Staatsgesetz gegen die Jesuiten noch immer in Kraft. Der Klerus hat jedoch allen Scharfsinn aufgewandt, um ungestrift das Gesetz zu umgehen zu können. Die Diogenen sind niemals auf den Namen der Kongregation, sondern auf dem eines frommen Gönners eingetragen. Im übrigen tut aber auch die Regierung schon seit Jahren herzlich wenig, um den Geseßen Achtung zu verschaffen; immer mehr sucht sie sich mit dem Klerikalismus zu versöhnen. Kein Wunder, daß das schwarze Heer ständig an Zahl und an Einfluß wächst. So hat sich seit 1882 die Zahl der Mönche von 7197 auf 8424, die der Nonnen von 26172 auf 41.653 erhöht. Die Männerklöster sind in den letzten 8 Jahren allein von 952 auf 1203, die Frauenklöster von 605 auf 2658, die von

Priestern und Mönchen geleiteten Erziehungsinstitute von 441 auf 542, die von Ordensschwwestern geleiteten von 901 auf 1393 angewachsen. Tausende von geistlichen Lehrern und Mönchen arbeiten ständig daran, neue Bataillone der geistlichen Macht heranzubilden. In den 2078 Instituten befinden sich zurzeit 155.000 Böglinge. In Rom befinden sich die schönsten Gärten und Gärten, die hervorragendsten Punkte der Stadt im Besitze der Kirche. Alle Wohlfahrtseinrichtungen werden vom Klerus befehligt; Krankenhäuser, Kinderasyle und Siechenhäuser, Erziehungs- und Unterrichtsanstalten aller Art befinden sich in den Händen geistlicher Korporationen und Mönche und Nonnen herrschen darin. Zum großen Teil sind diese von Ordensschwwestern geleiteten Anstalten nichts anderes, als Erwerbsgenossenschaften, in denen vor allen Frauen und Kinder (Waisen) gegen niedrigen Lohn oder gar nur gegen elende Verpflegung auf das schmachlichste ausgebeutet werden. Diese Institute zahlen weder Steuern, noch sind sie den Arbeiter- schutz- Gesetzen unterworfen, sodaß sie in der Lage sind, eine elende Schmutzkonkurrenz zu treiben.

Diese Zustände veranlassen die äußerste Linke in der italienischen Deputiertenkammer, bei der Beratung des Justizetats die Anwendung der Gesetze, die die religiösen Körperschaften aufgehoben haben, zu fordern. Der Abgeordnete Chiesa kritisierte auch scharf die kirchen- und klosterfreundlichen Neigungen der königlichen Mutter, die bekanntlich ungeheure Summen, die dem Vermögen der Nation entstammen, für Kirchen und Klöster verwendet. Gegenüber dieser Macht, so schloß er, die in elf Jahrhunderten 41 Mal fremde Kriegsscharen nach Italien gerufen habe, sei keine Nachgiebigkeit denkbar. Die Wünsche des Bednerers hatten zwar keinen unmittelbaren Erfolg, ein Verdienst, der Regierung das Gewissen geschärft zu haben, bleibt dem Bednerer darum doch.

Russische Henkerarbeit. Das Warschauer Kriegsgericht hat wieder zwei Todesurteile ausgesprochen. Zwei Mitglieder der politischen sozialistischen Partei in Radom, Roman Biefarski und Herß Rogow, waren angeklagt, an mehreren terroristischen Attentaten in Radom „intellektuell“ teilgenommen zu haben. Sie sollen getuht haben, daß die Attentate geplant waren. Die Anklage stützte sich hauptsächlich auf die Aussagen eines Verräters. Die Todesurteile wurden durch den Warschauer Generalgouverneur Stallen bestätigt und daraufhin in der Warschauer Zitadelle vollstreckt.

Es ist dies wohl der erste Fall, daß Mitglieder einer revolutionären Partei, die selbst an einer Tat nicht beteiligt waren, dennoch wegen derselben zum Tode durch den Strang verurteilt worden sind.

Der russische Senat und die Sozialdemokratie. Der regierende Senat hat vor kurzem eine Entscheidung gefällt, die im krassen Widerspruch steht mit der Praxis der Gerichte während der letzten Jahre und die als interessante Illustration für die russischen Rechtszustände dienen kann. Es handelt sich in der Senatsentscheidung um die Frage, ob und unter welchen Bedingungen sozialdemokratische Prehorgane „gesetzlich“ zulässig seien. Der Kiewische Gouverneur hatte im Jahre 1906 dem Herausgeber Wader die Genehmigung erteilt, eine sozialdemokratische Zeitung in Kiew herauszugeben, welche sich die Aufgabe stellte, die ökonomischen und politischen Interessen der Arbeiterklasse zum Ausdruck zu bringen.“ Der Gouverneur begründete seine Abgabe damit, daß die geplante Zeitung als Organ für die sozialdemokratische Partei dienen würde, welche darnach strebe, die Grundlagen der bestehenden Ordnung in Rußland umzuwerfen. Der Senat hat gegen diese Begründung an sich nichts einzuwenden gehabt, denn auch er hält die Herausgabe eines Organs der sozialdemokratischen Partei, selbst auf der Grundlage des bestehenden Prehgesetzes, als unzulässig. Er hat aber die Entscheidung des Kiewischen Gouverneurs aufgehoben, weil er in dem Programm der Zeitung keine Merkmale ihrer Zugehörigkeit zur Partei feststellen konnte. Es ergibt sich nun die interessante Tatsache, daß der Senat, der „Hüter der Gesetzlichkeit“ in Rußland, im Verlaufe einiger Jahre nichts dagegen einzuwenden gehabt hat, daß sämtliche Preh-

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

133

(Fortsetzung.)

Wäre es nicht besser, du machtest deinem elenden Dasein ein schnelles Ende, murmelte Oswald, als daß du dir zur Qual und keinem zur Freude die Bürde des Lebens weiter schleppst? Willst du denn fortvegetieren, bis dir jede Illusion zerstört ist, bis du alles und jedes, was du wert und heilig hieltst, über Bord geworfen hast, über Bord hast werfen müssen? Willst du denn warten, bis dir die Geduld vollends ausgeht, wie dem edlen, großherzigen Berger? So also sieht das Bild der Frau aus, vor der du wie vor einer Heiligen gekniet hast? das ist der Mann, dessen Hand du in der deinen zu halten, dir eine Ehre schien? Du warst ihr nichts als ein Spielball ihrer hochadligen Laune, und er hat seinen allerliebsten freiherrlichen Scherz mit dir getrieben? Aber das ist ja nicht möglich? warum denn nicht? ist die Welt, in der sich diese Menschen bewegen, nicht durch und durch verfaul und verrottet? ist ihr ganzes Leben nicht eine gemeine Intrigue? betrügt hier nicht die Gattin den Gatten? und dieser jene? verkauft nicht der Vater die Tochter? verknüpft nicht die Mutter ihr eigen Fleisch und Blut? verrät nicht der Freund den Freund? plauderte eine Kokette nicht die Geheimnisse der andern aus? weshalb wünschst du denn, sie würden mit dir, dem Plebejer, dem Arbeiter für Lohn und Brot besser verfahren? und doch, und doch! es ist entsetzlich! Das Weib, das du angebetet, wie eine Gottheit, die Maitresse eines andern, ihn betrügend, dich betrügend, um von ihm wieder betrogen zu werden! Und du, gutmütiger Narr, kämpfst wie ein Wahnsinniger mit deiner Leidenschaft für das holde, herrliche Geschöpf, die einzige Reine in diesem Sagenabbat, denn sie ist rein und gut, oder es gibt nichts Reines auf dieser Welt. Nein, nein! und wenn alles um dich her Lug und Trug ist, und schwarzer, tödlicher Verrat — auf diesen einen hohen Stern willst du dein Auge heften — es ist dein Stern!

Nur das unerreichbare Hohe ist deiner Liebe wert! Um die Zerklüchter, die auf dem Sumpfe tanzen, mögen sich die Molche mit den Kröten zanzen.

Ein leichtes Geräusch an seiner Seite machte ihn aus seiner gebildeten Stellung auffahren. Eine schlankes Mädchen in einem weissen Gewande stand vor ihm. Durch eine Nische in dem Laubdach oben fiel ein Mondenstrahl auf die schlankes, weiße Gestalt.

Es war Emilie von Briesen.

Still! sagte sie, als Oswald sich mit einem leisen Auf der Verwunderung erhob; ich sah Sie aus dem Saale gehen, ich bin Ihnen gefolgt, weil ich Sie sprechen will, sprechen muß. Ich werde Sie nicht lange aufhalten. Es bedarf nur eines Wortes, eines einzigen Wortes, das über mein Leben entscheiden soll. Liebst du mich? ja? oder nein?

Das junge Mädchen hatte Oswalds Hand ergriffen, die sie mit krampfhafter Festigkeit preßte. Ja? oder nein? wiederholte sie in einem Tone, der die Leidenschaft, die in ihr wühlte, deutlich genug verriet.

Aber Oswalds Ohr war taub gegen diesen Ton; sein Herz verschlossen, wie das Haus eines Mannes, den die Liebe in der Nacht zuvor besüßeln haben.

Sie irren sich ohne Zweifel in der Person, sagte er mit schneidendem Hohn. Ich heiße Oswald Stein; Herr von Cloten ist, so viel ich weiß, drinnen im Saale; und er sucht seine Hand aus der des Mädchens loszumachen.

Habe ich das verdient? rief Emilie mit von Tränen fast erstickter Stimme, und sie ließ die Arme wie in Verweisslung sinken.

Die Nacht ist kühl, sagte Oswald, der Tau beginnt zu fallen; Sie werden sich in dem leichten Anzuge erkälten. Darf ich die Ehre haben, Sie in den Saal zurückzubegleiten?

O mein Gott, mein Gott! murmelte Emilie, das ertrage ich nicht! Oswald stoße mich nicht so von dir! wie hab' ich mich nach diesem Augenblicke gesehnt! wie habe ich mir tausend und tausendmal wiederholt, was ich dir alles sagen wollte! wie habe ich gehofft, daß du mich wieder in die Arme nehmen würdest — o, mein Himmel, was rede

ich? Oswald, habe Mitleid mit mir! Du kannst meinen Liebermut von heute Abend nicht so grausam strafen wollen. Ich wollte dich ein wenig naden; ich dachte jeden Augenblick, du würdest zu mir treten, und da wollte ich dir alles sagen. Aber du kamst und kamst nicht; und ich mußte die Komödie weiter spielen, so schwer es mir wurde.

Sind Sie sicher, mein Fräulein, daß Sie nicht selbst noch in diesem Augenblicke Komödie spielen?

Emilie antwortete nicht. Sie kam mit einem leisen Stöhnen auf die Bank, preßte ihr Gesicht in die Hände und schluchzte, als ob ihr das Herz brechen wollte.

Oswald trat dicht vor die Unglückliche und sagte in mildem Ton:

Wollen Sie mir ein paar Augenblicke ruhig zuhören? Emilies einzige Antwort war ein krampfhaftes Schluchzen.

Glauben Sie mir, fuhr er fort; ich bedaure von ganzem Herzen, daß eine solche Szene wie diese möglich wurde, und ich fühle, daß ich einzig und allein die Schuld davon trage. Hätte ich Ihnen an jenem Abend gesagt, was ich Ihnen heute sagen muß, Ihr Stolz würde alles längst entschieden haben. — Ich kann Sie nicht lieben; das klingt sehr wunderbar gegenüber einem so holden, liebenswürdigen Geschöpf, aber es ist dennoch wahr. Warum wollen Sie nun Ihre Liebe an jemand verschwenden, der sich des kostbaren Gesentes so ganz unwürdig zeigt? warum nicht jemand damit beglücken, der mehr Talent zum Glückseligkeit und zum Beglückwerden hat, als ich? — Ich bin gerade jetzt in einer sehr gedrückten Stimmung, die mich wohl noch mehr wie gewöhnlich unfähig macht, die Dinge und die Menschen in dem rechten Lichte zu sehen. Berzählen Sie mir daher, wenn ich Sie vorhin durch bittere, unüberlegte Worte gekränkt habe, zu denen ich kein Recht habe und die ich nicht hätte brauchen dürfen, selbst wenn ich im Rechte gewesen wäre. Ich bitte, ich beschwöre Sie: vergessen Sie, was zwischen uns vorgefallen ist! und lassen Sie sich vor allem durch diese Kränkung nicht zu Entschlüssen verleiten, die Sie später und zu spät bereuen würden. Sie haben gesehen, was es heißt, seine Liebe einem Unwürdigen schenken. Sollte Ihnen diese Erfahrung

organ...
frat...
langt...
dirf...
ding...
reid...
der ö...
werde...
Sa...
den d...
Schul...
bab...
sie f...
resch...
Füß...
etwa...
moch...
Ziele...
Die...
teresse...
tralorg...
rer im...
Erfolge...
erster...
Reiter...
Partei...
eigenen...
denn d...
ihre M...
Lehrer...
nicht m...
Pfade...
badische...
rale Ba...
bedacht...
scheint...
jahr...
den, fei...
macht d...
Sprich...
Arbeiter...
macht, f...
beiter...
mit for...
Ba lz n...
gegenüb...
En t j...
2. hatte...
Besseru...
it ä n...
Berluster...
Betrieb...
Unterf...
Frage...
ist so...
sein wei...
Die...
an der...
Wasser...
jeht j...
La t h...
sch in...
he b u...
betriebe...
Sa l i n...
dessen...
Wirt...
Bortw...
rung in...
werden...
Bild von...
Berachtu...
Emilie...
weinen...
ruhigem...
Es ist...
Augen...
werden...
einer and...
Ja, ja...
Es ist...
glaubt...
Leben...
würde...
Und ich...
Wieder...
aus; aber...
Sie fin...
meine...
und folgen...
doch ja...
Und...
dem...
schrift...
Zimmer...
an einem...
tam...
Mein...
angst...
hoffig...
ber...
Ich...
sagen...
Wahrha...
fragte...
aufgeregt...
Gunsien...
an

beiter der städtischen Biegelei wegen Verweigerung von Streifenarbeit entlassen. Donnerstag morgen wurden auch die Arbeiter der Gasanstalt entlassen. Schutzmanspatrouillen durchziehen die Straße und verbieten das Zusammenziehen von mehr als zwei Personen. Die Streikposten der Streikenden werden von der Polizei von der Straße vertrieben unter Androhung eventueller Verhaftung. Die Heranziehung der Arbeitswilligen, die der Stadt ungeheure Kosten verursachen wird, zeigt, daß es nicht die Finanzlage ist, die, wie der Magistrat angibt, zur Ablehnung der Forderung der Streikenden geführt hat, sondern daß eine Machtprobe veranstaltet werden soll. Der Kieler Arbeiterkampf hat sich wegen des Vorgehens der Polizei und wegen des provokatorischen Verhaltens des Magistrats eine große Aufregung bemächtigt. Die Zahl der Streikenden resp. Entlassenen hat 350 erreicht.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Kostod wurde in einem Bezirk der Genosse Erdbeer mit 233 gegen 128 bürgerliche Stimmen gewählt. Wahlberechtigt waren 439 Bürger. Das Wahlrecht ist geknüpft an den Besitz des Bürgerrechtes, das 15. M. kostet. Vor Jahresfrist war eine Neueinteilung der Wahlkreise vorgenommen worden, die eine Verschlechterung des Wahlrechtes bedeutet. Man versuchte damit, die sozialdemokr. Wählerstimmen zu erdrücken. Den Herren ist das nicht ganz gelungen; unsere Genossen konnten den drei vorhandenen sozialdemokratischen Mandaten das vierte zufellen.

Mörsch, 11. Juni. Unser Bericht über die letzte Bürgerauschussführung hat den „Landsmann“ bzw. seinen hiesigen Korrespondenten stark verchnipst. In seinem Weger unterstellt er uns, wir hätten den Gemeinderat Oberle sagen lassen, der Eigentümer der Kinderschule könnte durch seine hier wohnenden Arbeiter die Straße reinigen lassen. Der „Landsmann“ erklärt, das sei nicht gesagt worden und wir hätten deshalb gelogen. Wo steht denn in unserem Bericht, daß Herr Oberle diesen Satz gesprochen haben soll? Wir haben in unserem Bericht mit diesem Satz lediglich andeuten wollen, wie die Sache gemacht werden könnte. Der Vorwurf der Lüge ist daher völlig unberechtigt. Wir bleiben auch dabei, daß die Herren vom Zentrum teilweise Zustimmung gaben, als seitens des Gemeinderats die Herabsetzung der Löhne für die Steinseher begründet wurde; denn nur um diese handelte es sich, nicht um die Tagelöhner. Im Jahre 1907, als die Wahlen vor der Tür standen, hat man diesen Arbeitern die Löhne erhöht. Wie kann man sie heute, in der Zeit der Lebensmittelteuerung, herabsetzen wollen? Das ist ja ein geradezu unglaublicher Schicksalstreich. Wenn der „Landsmann“ weiter behauptet, unser Hinweis, daß das Bezirksamt die Erhöhung der Gemeinderatsgebühren von 52 auf 77 M. nicht genehmigen möge, sei nicht gerechtfertigt, weil die 77 M. schon genehmigt seien, so stellen wir dieser Behauptung die Tatsache entgegen, daß der Bürgerauschuss einen solchen Beschluß nicht gefaßt hat. Wir halten die 77 M. nicht für zu viel, wir fordern nur, daß diese Erhöhung der Bezüge ordnungsgemäß durch Beschluß des Bürgerauschusses erfolgt. Tatsächlich dürften, nachdem die Frongebühren aufgehoben sind, nur 52 M. an die Gemeinderäte bezahlt werden. Das ist, was wir kritisierten, daß die Gemeinderäte ohne einen Beschluß des Bürgerauschusses eingeholt zu haben, 25 M. mehr beziehen, als sie beziehen dürften, während sie den Arbeitern jetzt Abzüge am Lohn machen. „Gelogen“ hat also der „Landsmann“ bzw. sein Korrespondent, nicht wir.

Bretten, 10. Juni. Bürgerauschussführung. Die erste Sitzung nach den vollzogenen Wahlen des Bürgerauschusses fand letzten Dienstag statt. Der Bürgermeister eröffnete die Sitzung mit einer längeren Begrüßungsansprache, die darin gipfelte, daß die Bürgerauschussmitglieder ihr Amt nicht in parteipolitisch oder eigennützig Weise ausüben dürfen. Auch sollen die Mitglieder Anträge oder Wünsche schriftlich an den Gemeinderat einreichen, das sei der sicherste Weg. Nun, wir sind anderer Meinung, denn gerade die Einführung von Wünschen in einer öffentlichen Sitzung führt am sichersten zum Ziele.

Punkt 1, Abänderung der Sparlaffensatzung, worin als hauptsächlichster Punkt die Herabsetzung des Zinsfußes von 4 auf 3% Prozent beantragt wurde, fand einstimmige Annahme.

2. Punkt: Satzungen der Realschule. Hierin wurde von der Opposition heftig opponiert, daß die Wohnungsverhältnisse in der Realschule für den Vorstand desselben nicht genügen, wie in der Satzung vorgeschrieben ist, und daß später Unannehmlichkeiten

keiten für die Gemeinde entstehen würden. Dieser Punkt wurde gegen 17 Stimmen angenommen.

3. Punkt: Warmwasserbereitungsanlage für das städt. Wannenbad. Hierin wurde bemängelt, daß das vor zwei Jahren neu angelegte Wannenbad nicht richtig gebaut wurde und schon wieder eine wesentliche Menderung erfahren müsse, die einen Kostenaufwand von 1000 Mark verursacht. Auch dieser Punkt wurde einstimmig bewilligt.

4. Punkt: Erhebung eines Zuschlages für die staatl. Verbrauchssteuer. Dies wurde vom Gemeinderat zurückgezogen, nachdem sich einige Räte dagegen ausgesprochen hatten und der Zuschlag abgelehnt worden wäre.

5. Punkt: Erhöhung der Feldhütergehälter. In dieser Sache wurde schon öfters in den Sitzungen bemängelt, auch von unserm Genossen, daß dieser Gehalt von 600 M. zu niedrig sei; er wurde jetzt auf 700 M. erhöht. Ferner wurde der Wunsch geäußert, daß den Feldhütern Hunde beigegeben werden sollen zur besseren Verfolgung von Fressern.

6. Punkt: Befetzung der Stelle des Stadtrechners. Durch Ableben des seitherigen Stadtrechners ist eine Neubefetzung dieser Stelle notwendig. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß ein hiesiger geeigneter Bewerber den auswärtigen vorgezogen werden soll. Diese Stelle wird dem Aktuar Odenwald von hier, zurzeit in Mosbach, übertragen.

Die weiteren Punkte, von 7—11 bieten kein öffentliches Interesse; nur bei Punkt 12: Einführung der Zentralheizung im alten Volksschulgebäude, kommt eine praktische Neuerung in Betracht. Neben diesem Gebäude wird zurzeit ein neues Schulhaus gebaut und in diesem ist Zentralheizung vorgesehen. Diese Heizung soll nach der Vorlage auch dem alten Schulhaus nutzbar gemacht werden. Auch dieser Punkt fand einstimmige Annahme.

Es wäre zu dieser Sitzung noch zu bemerken, daß in Zukunft nicht mehr so viele Punkte auf die Tagesordnung gesetzt werden und dafür mehr Sitzungen einberufen würden, damit nicht alles im Eiltempo erledigt werden muß.

Aus der Partei.

Die Mitgliedschaften des 7., 8., 9. und 10. Wahlkreises, soweit sie das Zirkular betr. Angabe über den Bedarf an Protokollen und Kalendern noch nicht beantwortet haben, werden ersucht, das Versäumte umgehend nachzuholen. Ebenso stehen für die Landtagswahlbezirke 30, 32, 33, 36, 45 und 49 die Agitationspläne noch aus, um deren baldmöglichste Einsendung ich ersuche.

Trinks, Parteisekretär.

Singen (Amt Durlach). Der hiesige sozialdem. Verein hält am Sonntag den 13. Juni auf dem Turnplatz der Freien Turner ein Gartenfest ab, verbunden mit Musikvorträgen und Preisdisseken. Der schöne schattige Platz ist nur 3 Minuten von der Bahnhofsstation Wilsberg entfernt. Wir laden zu dieser Feier die Arbeiterklasse des Pfingstales freundlichst ein und hoffen auf zahlreichen Besuch. Für gute Speisen und Getränke (4 Beutel-Liter Moninger Stoff zu 10 Pf.) ist gesorgt. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

40. Landtagswahlbezirk. Sonntag, 13. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet in Welschnauertsh im Gasthaus zum „Feldschlößchen“ eine Konferenz des Bezirkes statt. Jeder Ort muß vertreten sein. Es wird ersucht, pünktlich zu erscheinen, da um 5 Uhr eine Versammlung stattfindet, zu welcher Einladung ergangen ist. Genosse Trinks wird referieren.

Das Komitee.

Mörsch, 11. Juni. Am Sonntag, 13. Juni, hält die freie Turnerschaft bei günstigem Wetter ein Gartenfest ab. Wir ersuchen die Parteigenossen, sich zahlreich zu beteiligen. Um 2 Uhr Abmarsch vom „Löwen“ nach dem Festplatz.

Jahrtausend, 10. Juni. Kommen Sonntag veranstaltet der hiesige Arbeiter-Madfahrer-Verein Bannerweihe. Diesem Verein werden wie so vielen Arbeitervereinen, welche sozialdemokratisch angehaucht sind, allerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt. So glaubte der hiesige Gemeinderat, das Gesuch um Abhaltung dieses Vereinsfest abzulehnen zu müssen mit der Begründung, daß der deutsche Turnverein ein Gauturnfest habe und deshalb der Arbeiter-Madfahrer-Verein warten solle, bis zum nächsten Jahre. Als der Vorstand beim Bezirksamt vorstellig wurde, hat der Verein von demselben die Genehmigung ohne Anstand erhalten. Wir ersuchen alle Arbeiter, diesen Verein zu unterstützen. Für gemüthlichste Unterhaltung ist gesorgt. Auf dem Festplatz kommt gutes Reiterbier zum Ausschank.

Emmenzingen. Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß die Mitgliederversammlung, welche am letzten Samstag lagte, einstimmig beschlossen hat, den Monatsbeitrag von 80 auf 85 Pf. zu erhöhen. Dieser Beschluß tritt am 1. Juli ds. Js. in Kraft. Die Parteigenossen werden daher gebeten, ihre Bücher bis dahin in Ordnung zu bringen, damit eine geordnete Abrechnung erfolgen kann. Genossen, wir leben in einer Zeit des Kampfes. Die Wahlkämpfe kosten Geld. Stärkt deshalb unsere Kasse durch einen regelmäßigen Beitrag, damit wir im gegebenen Moment schlagfertig und geschlossen unsere Sache vertreten können. Suche auch jeder, unsere Reihen durch die Zuführung neuer Mitglieder zu stärken. Es sei an dieser Stelle auch noch darauf hingewiesen, daß am Samstag, 19. ds. Ms., Genosse Kolb aus Karlsruhe im Dreikönigsaal in einer öffentlichen Versammlung sprechen wird. Sorgt für einen regen Besuch.

Bisingen. Endlich ist es gelungen, auch hier eine Mitgliedschaft der sozialdemokratischen Partei zu gründen. Wenn auch die Zahl der angemeldeten Genossen im Verhältnis zur Arbeiterzahl am Platze größer sein könnte, so bürgen uns doch die bis jetzt eingeschriebenen Mitglieder dafür, daß das Fundament des Vereins gut ist. Wauen wir weiter, indem jeder sein ganzes Können für die Sache einsetzt.

Trübingen. Das hiesige Bezirksamt warnt den Einberufer der am 28. März ds. Js. hier stattgefundenen öffentlichen Versammlung der sozialdemokr. Partei deswegen, weil der Name des Einberufers nur auf den Plakaten, nicht aber in einer bezüglichen Anzeige des Amtsblattes angegeben war. Das Bezirksamt verlangt, daß in Zukunft auf dem Plakat wie Inserat (sofern inseriert wird usw.) der Einberufer bemerkt sein muß. Nach dem Geschehen Reichs- und Versammlungsrecht: Den Vollzug des Reichsvereinsgesetzes betreffend (Verordnung vom 11. Mai 1908) § 5a und b braucht nur eines von beiden statzufinden. Wer hat nun hier Recht?

Gewerkschaftliches.

Steinhauer, Achtung! Die Steinhauer in Zürich stehen nun seit 3 Jahren in Unterhandlung mit ihren Meistern behufs Schaffung eines neuen Arbeitstarifes. Bereits hatten die Unterhandlungen eine Einigung erzielt, da kam der schweiz. Baumeisterverband und nahm an den aufgestellten Tarifpreisen ganz gewaltige Reduktionen vor, so daß eine Annahme derselben eine bedeutende Verschlechterung der bisherigen Lohnverhältnisse gezeitigt hätte. Zudem hätte dieser Tarif mit weiteren 8 bis 10 Prozent Reduktionen in den übrigen Orten der Sandsteinbrände der ganzen Schweiz zur Geltung kommen sollen. Ferner wollte der Baumeisterverband eine Platzordnung aufzwingen, welche die Steinhauer wieder 10 Jahre zurückgeworfen hätte. Dies alles, ohne die Arbeiter zu befragen.

Der Steinhauerfachverein Zürich hat nach Einsichtnahme dieses Anbelegens beschlossen, den Platz Zürich zu sperren. Kein Steinhauer komme hierher, denn es gilt einen Kampf durchzuführen, welcher für die Verhältnisse der Steinhauer der ganzen Schweiz maßgebend sein wird.

Der Zentralverband des Steinarbeiterverbandes. Achtung, Gipfer und Stuckateure! Sämtliche Arbeitsstellen der Firma Wilmendinger in der Schweiz sind gesperrt. Zugang ist deshalb strengstens fernzuhalten. Kein Kollege darf ein Angebot von genannter Firma nach der Schweiz annehmen. Die Geschäftsleitung.

Die Hamburger Bauarbeiter-Aussperrung entwickelt sich nicht nach dem Wunsch der Schornmader. Bisher sind im Baugewerbe etwas über 6000 Mann ausgesperrt. Schon jetzt sieht man, daß die Aussperrung nicht vollständig sein wird. Außer der Malerinnung beschlossen auch die Tischlerinnung und der Verein Hamburger Tischlermeister, sich nicht an der Aussperrung zu beteiligen, weil bis 1911 mit dem Holzarbeiterverband ein Tarif besteht.

Die Arbeiter in Gifshütten behandelt werden. Die furchtbarsten Arbeitsbedingungen herrschen in den Gifshütten Oberschlesiens. Die Millonienfirma Hohenlohewerke A.G. besitzt in Hohenlohehütte bei Rattowitz die Johannshütte. Am Sonntag, 6. Juni, hat dort ein Teil der Arbeiter, zur äußersten Verzweiflung getrieben, die Arbeit niedergelegt. Ein Unternehmer, der die unmenschlichen Zustände nicht mehr mit ansehen konnte, erklärte, daß es den Leuten unmöglich ist, in dem Qualm und Dunst zu arbeiten, daß dies wohl zu bessern ginge, wenn dies nur das Werk wolle. Dafür wurde er sofort aus dem Dienste

Warnungsruf dagegen kam untadelig heraus. Neben den Herren Keller (Marie), Schüller (Melot) Bussard (junger Seemann) und Erl (Hirt) wirkte besonders Herr Büttner an erster Stelle, der stets ein rührendes Bild bis in den Tod ergebener Dienertreue gewährt.

Die musikalische Leitung hatte Herr Dr. Göhler in Händen. Sie ließ geistiges Erfassen der Partitur erkennen und konnte eine nicht allzu hoch geschraubte Kunstforderung recht sehr mit Befriedigung erfüllen. Eine hochkünstlerisch ausgeprägte Physiognomie mit markanten ins Auge fallenden Ausbügungen persönlicher Eigenart ließ sich dagegen nicht entdecken. Sie liegt von jener genialen Kunstausübung eines Felix Motil ebenso weit entfernt, wie die Tatsache von der Behauptung, daß Dr. Göhler der Tristan-Dirigent sei. Man wünscht sich an Stelle der vielen grellen Akzente und überhöhten Temperamentsausbrüche eine ruhigere abgeklärtere Entwicklungslinie, die wohl zu schwingvollen Kreisen, nicht aber zu gewalttätigen Exaltationen aufsteigt. Weise und vornehm angelegt war das große Duett im zweiten Akt sowie der „Diebstob“. Hier stellten sich dann auch jene ersehnten Wirkungen ein. Wir haben kürzlich schon mal darauf geachtet, man sollte die Solovioline, die Herr Deman stets sehr schön, aber sehr offen spielt, nicht zu stark dominieren lassen. Weniger ist hier immer mehr (Wachsgang der Brangäne). Der „Tristan“ verträge übrigens — nebenbei bemerkt — ganz gut einmal eine neue Inszenierung.

Die „Moral“ in Mannheim. Vor ausverkauftem Hause ist in Mannheim Thoma's „Moral“ gegeben worden und hatte bei flatter, gut pointierter Darstellung einen großen Erfolg. Wann wird das Werk des Simplicissimus-Mitarbeiters in Karlsruhe gegeben?!

Seitens.

Zukünftige Vereidigung. „Ehe ich Sie vereidige, Herr Jengel, mache ich Sie pflichtgemäß darauf aufmerksam, daß Meineid mit bis zu drei Monaten Gefängnis bestraft wird!“

Cheater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

„Tristan und Isolde.“ Vor mächtig, auf den besseren Plätzen sogar schlecht besuchtem Hause ging vorgestern Abend Wagner's ersehntestes Liebesdrama „Tristan und Isolde“ in Szene. Verbunden mit dieser schon vor einiger Zeit angefaßt gewesenen Aufführung war das dritte Gastspiel Friß Trostorf's, des Sängers von der Breslauer Bühne, der schon als Siegfried und Lohengrin so erfreuliche Proben seines gebiegenen Könnens gegeben. Was nun seinen Tristan anlangt, so darf behauptet werden, daß er in dieser Rolle den Kulminationspunkt seiner hier gezeigten Leistungen erreichte. Für uns bedeutete Herr Trostorf mehr: er war die Seele dieser Tristan-Aufführung; mit ihm stand und fiel sie. „Hätten“ wir eine ebenso vorzügliche Isolde neben ihm gesehen, „hätten“ wir ferner eine fertigere Brangäne und einen dito Dirigenten gehabt, „wäre“ aus dieser Aufführung vielleicht etwas Denkwürdiges geworden. Wir sind jedoch anpruchslöser und gehen ruhig von Vergangenheit weiter. Ueber Herrn Trostorf's rein gesungene Qualitäten haben wir uns bereits ausgesprochen. An die baritonale Färbung seines überaus ausgiebigen Organs kann man sich leicht gewöhnen, nachdem man erkannt hat, daß die Stimme dadurch nichts verliert, im Gegenteil sich offen wie nur immer, voll und geschmeidig gibt. Die Erzeugung des Tones, dessen Ausspannen und Färben, das Wiegen zur Halbstimme und das Munden, das alles vollzieht sich unter harmonischen Disziplinen, edel und innig, schönstweck musterhaft. Und das es nicht allein sinnliches Wohlgefallen ist, das man beim Anhören dieser Stimme empfängt, daß solche perfekte, geklärte Ausdruckskraft auch die tieferen Saiten der Seele zu bewegen imstande ist, das zeigten Stellen wie: „O König, das kann ich dir nicht sagen“ oder: „Wohin nun Tristan scheidet“ oder der letzte herbe Anruf: „Isolde“. Wieviel Seele, wieviel tiefinnerliches Gefühl lag doch in den drei Konzerten: „I-sol-de“. Herr Trostorf war sich dessen vollhaft bewußt, daß hier nur unter völliger Abkehr von allem Neuheligen, durch Konzentrieren

aller Ausdrucksabsichten auf den einfachsten rein menschlichen Kern eine große und unmittelbare Wirkung zu erreichen ist. Hierfür gab der dritte Akt den Beleg ab. Wir haben hier in den letzten 15 Jahren keinen Tristansänger gehört, der diesen dritten Akt lediglich durch die Besse seiner Gesangsweise zu auch nur annähernd ähnlich starker dramatischer Wirkung erhoben hätte, wie dies Herrn Trostorf in der Tat geglückt ist.

Selbst das Spiel hielt sich hier in den bescheidensten Grenzen, vermied jede noch so verlockende Unterbrechung und gefiel sich in künstlerischer Genügsamkeit. Der Einbruch des Leidenden, Hilflofen, Schwachen wurde so auf das Überzeugendste getroffen und gewahrt. Was wollen gegenüber all diesen eminenten Vorzügen keine Zufälligkeiten wie einige falsche Töne im zweiten Akt besagen? Nichts; sie können eine derartig grandiose, großzügige Leistung nie und nimmer beeinträchtigen. Herr Trostorf darf von Karlsruhe das Bewußtsein mit nach Hause nehmen, daß man seine sich so herrlich schön entwickelnde Kunst zu würdigen verstand. Diese Kunst sich dauernd zu verschreiben, ist nun Sache der hiesigen Theaterleitung. . .

Die Frage der „Hochdramatischen“ hat seit dem Weggang Hl. Hoffenders keine glückliche Lösung mehr gefunden. Die Isolde ist gewiß eine ungemein dankbare Partie. Fast alle „Hochdramatischen“ haben sie daher als Lieblingspartie in ihrem Repertoire stehen. Auch bei Frau Hofmann-Wielfeld hat man den Eindruck, daß die Künstlerin in ihrer Rolle lebt, empfindet. Sie versteht dramatisch zu gestalten und zwar mit vornehmen Mitteln, zeigt sich auch sonst gewissenhaft präpariert. Dennoch kommt man nicht bei ihr zu einem unmittelbar befriedigenden Genuß. Die Superiorität stimmlichen Materials reicht nicht aus. Im zweiten Akt hatte Frau Hofmann-Wielfeld eine Reihe unschöner Töne, im Liebesduett unterließen ihr freckenweise sehr bemerkbare Fehler. Das Falschsingen war überhaupt vorgestern ein wenig an der Tagesordnung. Fräulein Bruntsch, der man allerdings zugute halten muß, daß sie die anspruchsvolle Partie der Brangäne in knapp 8 Tagen sich zu eigen machte — wenigstens geht so die Sage — war am meisten von derartigen Unfällen heimgesucht worden. Der

Warnungsruf dagegen kam untadelig heraus. Neben den Herren Keller (Marie), Schüller (Melot) Bussard (junger Seemann) und Erl (Hirt) wirkte besonders Herr Büttner an erster Stelle, der stets ein rührendes Bild bis in den Tod ergebener Dienertreue gewährt.

Die musikalische Leitung hatte Herr Dr. Göhler in Händen. Sie ließ geistiges Erfassen der Partitur erkennen und konnte eine nicht allzu hoch geschraubte Kunstforderung recht sehr mit Befriedigung erfüllen. Eine hochkünstlerisch ausgeprägte Physiognomie mit markanten ins Auge fallenden Ausbügungen persönlicher Eigenart ließ sich dagegen nicht entdecken. Sie liegt von jener genialen Kunstausübung eines Felix Motil ebenso weit entfernt, wie die Tatsache von der Behauptung, daß Dr. Göhler der Tristan-Dirigent sei. Man wünscht sich an Stelle der vielen grellen Akzente und überhöhten Temperamentsausbrüche eine ruhigere abgeklärtere Entwicklungslinie, die wohl zu schwingvollen Kreisen, nicht aber zu gewalttätigen Exaltationen aufsteigt. Weise und vornehm angelegt war das große Duett im zweiten Akt sowie der „Diebstob“. Hier stellten sich dann auch jene ersehnten Wirkungen ein. Wir haben kürzlich schon mal darauf geachtet, man sollte die Solovioline, die Herr Deman stets sehr schön, aber sehr offen spielt, nicht zu stark dominieren lassen. Weniger ist hier immer mehr (Wachsgang der Brangäne). Der „Tristan“ verträge übrigens — nebenbei bemerkt — ganz gut einmal eine neue Inszenierung.

Die „Moral“ in Mannheim. Vor ausverkauftem Hause ist in Mannheim Thoma's „Moral“ gegeben worden und hatte bei flatter, gut pointierter Darstellung einen großen Erfolg. Wann wird das Werk des Simplicissimus-Mitarbeiters in Karlsruhe gegeben?!

Seitens.

Zukünftige Vereidigung. „Ehe ich Sie vereidige, Herr Jengel, mache ich Sie pflichtgemäß darauf aufmerksam, daß Meineid mit bis zu drei Monaten Gefängnis bestraft wird!“

Antia...
 felbj...
 rer i...
 38 au...
 Strei...
 erhal...
 mein...
 arbei...
 abge...
 hier u...
 Agita...
 rischer...
 und d...
 fasser...
 die S...
 und d...
 sage d...
 Arbeit...
 teuert...
 waren...
 eine fe...
 von D...
 bei gl...
 30 Br...
 Einlon...
 120 bis...
 Durch...
 feiter...
 wird a...
 gegen...
 mitglic...
 hätte...
 das Ei...
 und in...
 nom m...
 Da...
 den ih...
 schriebe...
 von 10...
 stehende...
 sehr w...
 stellten...
 Herr J...
 folgebef...
 erredie...
 nötigen...
 bessere...
 nicht ge...
 der Leu...
 sehten...
 ung ton...
 Weingar...
 Es hielt...
 auf der...
 dem an...
 besitzers...
 zur Pol...
 Das M...
 sich des...
 auch per...
 das sch...
 ans Jan...
 gewiesem...
 — J...
 fürsch...
 Einbruch...
 Hofmaue...
 Hotels...
 Seom da...
 wo er z...
 bewachte...
 Betrag t...
 der Gau...
 nur 140...
 füllenen...
 verpacht...
 am 17. A...
 lung war...
 diese Ein...
 die Geb...
 treffen in...
 dem Sch...
 Gefängni...
 wegen We...
 beurteilt...
 heute 1 J...
 Junghsch...
 — C...
 Firma ih...
 berfürter...
 zur Ver...
 fobit R...
 mögen fr...
 Profit ni...
 sein des...
 — D...
 wurde für...
 Rettun...
 vom Lode

antlassen! Das Kapital läßt sich seinen Profit nicht schmälern, selbst wenn es über Leichen geht.

Lohnbewegungen der Bauarbeiter in Westfalen. Die Maurer in Löhne erreichten eine Erhöhung des Stundenlohnes von 38 auf 39 Pf. und vom 15. Juli an auf 41 Pf.

In Burgsteinfurt gelang es nach vierzehntägigem Streik, den Stundenlohn um 2 Pf. zu erhöhen. Die Maurer erhalten 40, die Bauhilfsarbeiter 32 Pf. Mit den Unternehmern wurde von den Zentralverbänden der Maurer, Bauhilfsarbeiter und vom christlichen Bauhandwerkerband ein Tarif abgeschlossen.

Triberg. Der „christliche“ Metallarbeiterverband verteilte hier und auch an den übrigen Schwarzwaldorten vertraulich ein Agitationsflugblatt, welches, abgesehen von einer marktschreierischen Empfehlung des „christlichen“ Verbandes sachlich gehalten und die Verhältnisse treffend schildert. Nur verfehlt der Verfasser zu dem daselbst veröffentlichten Haushaltsbudget die Schlussfolgerung zu ziehen. Durch die indirekten Steuern und Höhe auf Lebens- und Genussmittel, die wir in der Hauptsache dem Zentrum zu verdanken haben, dem die „christlichen“ Arbeiter nachlaufen, wird die Lebenshaltung erheblich verteuert. Die Einnahmen des Reiches aus Zöllen usw. pro 1908 waren 1860 Millionen, durchschnittlich pro Kopf 21,75 Mk. Für eine sechsköpfige Familie 130,50 Mk. Nach genauen Feststellungen von Dr. Gerloff-Uebingen ist die Belastung einer Familie bei gleicher Kopfzahl bei einem Einkommen von 6000 Mk. nur 90 Prozent höher als die der gleichstarken Familie bei einem Einkommen von 1000 bis 1200 Mk., wo die indirekte Besteuerung 120 bis 180 Mk. und bei 6000 Mk. Einkommen 160 bis 175 Mk. Durch die zentrums-konserervative Finanzreform erhöht sich der Durchschnittsbetrag pro Kopf von 21,75 auf 28,80 Mk. Ein Arbeiter mit einer fünfköpfigen Familie und 1200 Mk. Einkommen wird alsdann mit 140 bis 150 Mk. indirekt besteuert, wohingegen ein Mann mit 10 000 Mk. Einkommen und 5 Familienmitglieder und zwei Diensthofen etwa 270 Mk. zu bezahlen hätte. — Was nützt es also, wenn auf wirtschaftlichem Gebiete das Einkommen erhöht wird, wenn durch die zentralistische Zoll- und indirekte Besteuerungspolitik dem Arbeiter mehr abgenommen wird, als er durch event. erhöhte Löhne empfängt? Wann wird das den christlichen Arbeitern klar werden?

Bad. Rheinfelden. Die Arbeiter der Natriumfabrik haben den ihnen von der Fabrikleitung unterbreiteten Tarif unterschrieben, monach sie sich auf 3 Jahre mit einem Lohnzuschlag von 10—20 Pf. zufrieden geben. Im Hinblick auf die bevorstehende Mehrbelastung durch neue indirekte Steuern, ist das sehr wenig. Als Hauptgegner der von den Arbeitern aufgestellten Forderungen entpuppte sich der kaufmännische Leiter Herr Jung. Wären die Arbeiter besser organisiert und in folgedessen widerstandsfähiger gewesen, so wäre sicher mehr erreicht worden. Mögen die Arbeiter aus dem Kampfe die nötigen Lehren ziehen, dann wird auch die Behandlung eine bessere werden. Sie mögen künftig aber auch mehr Mannesmut zeigen und sich nicht zur Staffage bei den Klimbimfesten der Leute hergeben, die ihnen jetzt den Fuß in den Nacken setzen.

Badische Chronik.

Durlach.

Das Schöffengericht Durlach beurteilte in seiner Sitzung vom 25. März den Mühlenbesitzer Wilhelm Lepp aus Weingarten wegen Sachbeschädigung zu 100 Mk. Geldstrafe. Es hielt den Angeklagten für überführt, daß er am 8. Februar auf der Hauptstraße zu Weingarten einen Saß Frucht, der auf dem an ihm vorüberfahrenden Mühlenfuhrwerk des Mühlenbesitzers Langendorfer lag, mit einem Messer aufschnitt, was zur Folge hatte, daß die Frucht auslief und verloren ging. Das Motiv dieser Tat erblickte das Schöffengericht in der Absicht des Lepp, seinem Konkurrenten Langendorfer, mit dem er auch persönlich nicht gut stand, einen Schaden zuzufügen. Wegen des schöffengerichtlichen Urteils legte der Angeklagte Berufung ans Landgericht Karlsruhe ein, die aber als unbegründet zurückgewiesen wurde.

Bruchsal.

In der Nacht vom 15. auf 16. März hatte der Hauswache Eugen Glaser aus Wäldchenbeuren in Bruchsal einen Einbruchdiebstahl verübt. Er war mit einer Leiter über die Hofmauer des der Brauerei Eichbaum in Mannheim gehörenden Hotels „Friedrichshof“ in den Hofraum dieses Anwesens und von da aus durch ein Fenster in das Hotelbureau eingestiegen, wo er zuerst den Schreibtisch und dann die in demselben aufbewahrte Kasse erbrach, aus der er nach der Anlage den Betrag von 280 Mk. entwendete. Der Angeklagte war in der Hauptfache geständig, nur wollte er nicht 280 Mk., sondern nur 140 Mk. aus der Kasse genommen haben. Mit dem gestohlenen Gelde flüchtete er nach Frankfurt. In 24 Stunden verpackte er dort alle seine Habe, so daß Glaser, als er am 17. März früh nach Weinheim fuhr, wo er früher in Stellung war, seine Taschenbrille in Pfand gab, um das Geld für diese Reise zu erlangen. Inzwischen hatte die Polizei die Spur des Einbrechers gefunden und seine Verhaftung bei seinem Eintreffen in Weinheim bewirkt. Am 5. Mai wurde der Angeklagte vom Schöffengericht Weinheim wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis und am 12. Mai von der Karlsruher Strafkammer wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt. Unter Errechnung dieser Strafen erhielt Glaser heute 1 Jahr 4 Wochen Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Unterjuchungshaft.

Eine göttliche Bestrafung nennt man es, wenn eine Firma ihren geplagten Aktionären trotz wirtschaftlicher Krise, verkürzter Arbeitszeit usw. immerhin noch 21 Proz. Dividende zur Verteilung gelangen lassen kann. So bei der Maschinenfabrik Bruchsal, vormals Schenkel u. Henning. Die Arbeiter mögen sich den Hungerriemen noch weiter ziehen, daß der Profit nicht weiter geschmälert wird; sie mögen sich eingedenk sein des Sprüchleins des alten Celtes, das lautet:

Genieße, was dir Gott beschiden, Entbehre gern, was du nicht hast, Ein jeder Stand hat seinen Frieden, Ein jeder Stand hat seine Last!

Rastatt.

Dem 14 Jahre alten Wiednerlehrling Karl Penz hier wurde für sein entschlossenes und mutvolles Handeln bei der Rettung des 4jährigen Kindes Theodora Müllig von Rastatt vom Tode des Ertrinkens in der Murg am 28. April ds. Js. von

der höheren Verwaltungsbehörde die öffentliche Anerkennung ausgesprochen und ihm gleichzeitig eine Belohnung von 20 Mk., welche bis zu seiner Volljährigkeit bei der städt. Sparkasse anzulegen ist, bewilligt.

In jüngster Zeit erlauben sich hiesige Fahrradhändler, ihren Kunden und Arbeitern zu erzählen, daß sie vom Fahrradhaus „Frisch Auf“ Lausbeden für Fahrräder usw. beziehen, was sich hiermit als Schwindel bezeichne. Die nächste Verkaufsstelle vom Fahrradhaus „Frisch Auf“ ist nach wie vor Stoll und Sitt, Adlerstraße Nr. 8, Karlsruhe.

Carl Göb, Bezirksleiter im Arb.-Nadf.-Bund.

Baden-Baden.

Schulärzte. Die hiesige Stadtverwaltung wird zum Zwecke eines regelmäßigen schulärztlichen Dienstes an den städtischen Volksschulen Schulärzte anstellen. Diesbezügliche Bewerbungen von Ärzten sind bis 20. Juni an den Stadtrat zu richten.

Offenburg.

In der jüngsten Bürgerausschussung wurde mit 78 gegen 11 Stimmen der Neubau eines städtischen Krankenhauses beschlossen. Damit ist diese wichtige Angelegenheit, welche seit mehr als einem Jahrzehnt Einwohnererschaft und Gemeindeverwaltung oft lebhaft erregte, zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Die Bau Summe ist auf 626 525 Mk. veranschlagt, ohne innere Einrichtung. Die normale Zahl der Krankenbetten beträgt 98.

Bis in spätestens drei Jahren wird dieses, allen modernen Anforderungen Rechnung tragende Krankenhaus betriebsfertig dastehen und als ein Kulturwerk ersten Ranges der leidenden Menschheit zum Wohle und der Stadt Offenburg zur Ehre gereichen.

Singen.

Falsche Erziehung. Herr Vikar Keller hier schlug in der Religionsstunde am 8. Juni den 8½ Jahre alten Sohn eines Arbeiters aus dem Grunde, weil er am Sonntag vorher nur einmal in der Kirche war, mit einem starken Meerrohr darat über Gesicht und Oberkörper, daß der Arzt nachher 13 blutunterlaufene Striemen feststellen konnte. Anzeige ist erstattet und es wird dem schlagfertigen Herrn vor Gericht Gelegenheit gegeben werden, seine Erziehungsmethode zu begründen. Im übrigen sind wir der Meinung, daß nur die Eltern zu bestimmen haben, ob und wann ihre Kinder in die Kirche gehen.

Das am vorigen Sonntag, den 6. Juni, hier abgehaltene Gegaufängerfest mit seinem Niesenandrang von Menschen hat auch zu Begleitererscheinungen geführt, an denen wir nicht achtlos vorübergehen können. Es liegt in der Natur der Sache, daß an einem solchen Tage, an dem so riesige Menschenansammlungen stattfinden, erhöhte Anforderungen an das Bedienungspersonal in den Wirtschaften, Gasthäusern usw. gestellt werden müssen, allein daraus folgt auch, daß dieses Personal, das an solchen Tagen wahrlich nicht zu beneiden ist, besser gehalten, gepflegt werden muß. Von alledem scheint Herr Schüle zur „Allen Welt“ keine Ahnung zu haben, sonst wäre es doch wohl nicht denkbar, daß er sich das Glaschen Bier, das so eine Kellnerin schließlich doch auch einmal zu sich nehmen muß, bezahlen ließe. Und als zwei dieser Kellnerinnen sich darüber und hauptsächlich über die Verteilung beim Erwerben des Mittagessens beschwerten, wurden sie mit groben und unhöflichen Worten angefahren und schließlich entlassen, aber notabene — ohne Bezahlung der bis dahin geleisteten Dienste. Ja, Herr Schüle verteidigt sich sogar so weit, der einen Kellnerin, die Werttag in einer hiesigen Fabrik arbeitet, anzudrohen, er wolle dafür sorgen, daß sie entlassen werde und er wolle auch dafür sorgen, daß sie eine ihr zustehende Unfallrente nicht erhalte. Und auf den Einwand der Kellnerin, daß ihre sonntägliche Kellnerinnenstätigkeit doch den Herrn Direktor nichts angehe, meinte er: „Das macht nichts, denn Herr Direktor bringe ich alles fertig.“ Da sind wir nun wirklich neugierig, ob Herr Schüle sich als Direktor der Maggi aufspielen kann.

Forstheim, 11. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Nacht in der oberen Senfensfabrik Neuenbürg. Der etwa 45 Jahre alte Karl Buchter, der mit dem Schleifen der Sichel beschäftigt war, wurde von einem während des Ganges zerplatzenden Schleifstein totgeschlagen.

Müsch, 11. Juni. Am Montag Abend fuhrten auf der Lokalbahn Spöck-Durmersheim einige jüngere Leute von der Arbeit nach Hause; dabei soll die Plattform eines Wagens verunreinigt worden sein, was wir selbstverständlich nicht billigen. Nun kam der Schaffner Brunner und fragte die jungen Leute, wer das getan habe, darauf bekam er keine Antwort; das war natürlich auch nicht richtig. Aber der Schaffner forderte die jungen Leute auf, die Fahrkarten vorzuzeigen; dem wurde bereitwillig Folge geleistet. Der Schaffner steckte dann die Fahrkarten (6 Stück) kurzerhand ein und kümmerte sich nicht mehr weiter darum. Am anderen Morgen gingen zwei der jungen Leute an der Station vorbei und wollten ruhig einsteigen. Sie wurden dann gefragt, wer den Wagen verunreinigt habe; sie sagten dann, sie wissen es nicht. Diese bekamen ihre Wochenkarten wieder zurück, nicht so die anderen vier. Diese stiegen ganz einfach ein und wollten nach ihren Arbeitsstellen fahren, in der Meinung, der Schaffner würde ihnen die Karten schon wieder bringen; dies sollte anders werden. In der nächsten Station wurde einer der jungen Leute aufgefordert, auszustiegen; er tat dies nicht, denn er sagte, er habe eine Fahrkarte und wolle auch fahren; derjenige, der sie ihm genommen habe, solle sie ihm auch wieder bringen. Daraufhin wurde er gefaßt und zum Wagen hinausgeworfen.

Das gleiche Schauspiel konnte man am Abend desselben Tages in der Westendstraße in Karlsruhe erleben. Die Erregung unter den anderen Arbeitern war eine sehr große.

Auf ihre Zurufe antwortete ein Schaffner, das Klagen findet kein Recht, da können Sie hingehen, was Sie wollen. Nun, die Angelegenheit ist der Bahnverwaltung Karlsruhe unterbreitet; wir hoffen, daß sie Abhilfe schafft.

Dem Wutachtal, 10. Juni. Ein ausgezeichnetes Unternehmen, das für den Touristenverkehr der Gegend von großem Einfluß sein wird, wurde dieser Tage vollendet und wird demnächst die öffentliche Weite erhalten. Auf dem Schloßranden, auf dem vor Zeiten die Mandenburg gestanden hat, ist ein 20 Meter hoher eiserner Aussichtsturm errichtet worden. Von seiner Höhe schaut man ins Wutachtal, auf den Schwarzwald, den Hegau und die Alpen.

Lahr, 11. Juni. Bei Gasinstallationsarbeiten, welche im hiesigen Postamt vorgenommen werden, ereignete sich eine Explosion. Diefelbe richtete an dem Gebäude ziemlich er-

heblichen Schäden an und verletzte einen Monteur schwer. Offenbar ist die Explosion durch die Entzündung von ausströmenden Gasen herbeigeführt worden.

Segau (A. Emmendingen), 11. Juni. Der Tagelöhner Karl Blum wurde von einfürtzenden Kalkmassen verschüttet und schwer verletzt.

Konstanz, 9. Juni. Ein ganz frommer, vergangen Samstag wurde der Schneidergehilfe Gmeiner wegen Vergehens gegen § 175 verhaftet. Gmeiner spielte in hiesigen Zentrumskreisen insofern eine Rolle, als er Vorstandsmitglied des katholischen Gesellenvereins und Mitglied des Münsterchors war. Auch ist er von den Christlichen seinerzeit in den Ausschuß der Ortskrankenkasse gewählt worden. Der fromme Herr scheint sein unsauberes Handwerk schon länger zu treiben. Ein ganz junges Bürschchen, das eben hier zugereist war und im katholischen Vereinshaus St. Johann logierte, war dieses Mal auf recht raffinierte Weise zum Opfer ausgetoren. Selbst das Münster soll dem unsauberen Patron nicht zu heilig gewesen sein, als Ort seiner Wüsteneien ausgesucht zu werden. Das hiesige Zentrumsblatt scheint von der Sache keine Kenntnis zu haben, wenigstens sucht man vergebens im Polizeibericht nach dem Namen und der Tatsache der Verhaftung des frommen Bruders.

Lörrach, 11. Juni. Der mysteriöse Vorfall im Hause der Turmstraße scheint sich nun allmählich aufzuklären. Das Messer, das im Abort gefunden wurde, ist als dem verletzten Kohler selbst gehörig konstatiert worden; weiter steht nun auch so ziemlich fest, daß Kohler sich die Verletzungen selbst beigebracht, sich selbst gefesselt, das Rasiermesser selbst in den Mund gesteckt und sich in die Lage gebracht hatte, in der er gefunden wurde. Alles zusammengenommen, ist nun so gut wie sicher anzunehmen, daß der junge Mann einen Selbstmordversuch unternommen hat und zwar, wie angenommen wird, wegen unglücklicher Liebe.

Mannheim, 10. Juni. In der letzten Nacht etwa um 2¼ Uhr brach in dem Anwesen des Pfälzermeisters Ludwiga, Hofwiesenstraße Nr. 9, auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise in den Stallungen Feuer aus. Das Feuer griff durch die großen Stroh- und Holzvorräte so rasch um sich, daß in ganz kurzer Zeit auch die Nachbarstallungen in Brand gerieten und im ganzen — soweit bis jetzt festgestellt ist — 16 meistens aus Holz erbaute Stallungen und kleinere Schuppen vollständig niedergebrannt sind. Dabei verbrannten 3 Pferde, eine Anzahl Schweine, Ziegen und Geflügel. Die Berufsfeuerwehr war von halb 3 bis halb 5 Uhr eifrig am Brandplatz tätig. Gerettet wurden mehrere Pferde, Schweine, Ziegen und Geflügel. Wie der Polizeibericht mitteilt, beläuft sich der Brandschaden schätzungsweise auf 60- bis 80 000 Mk. Als Brandbeschädigte kommen 16 Eigentümer in Betracht, die zum größten Teil gegen Feuerschaden nicht versichert sind.

Wegen Betrugs und Erpressung hatte sich heute die Frau des Malermeisters Schmidt vor der Strafkammer zu verantworten. Durch ärztliches Gutachten war dem Manne der Angeklagten, einer hübschen stattlichen Dame, die Möglichkeit abgesprochen worden, Vaterfreuden zu erleben. Frau Schmidt aber sehnte sich, wie sie behauptet, nach Kindern. Ihr Gausarzt, Dr. Angermaier, empfahl ihr, ein Kind zu adoptieren, und machte sie auf die Dr. Mehrgelbe Anstalt in der Rhön aufmerksam, wo Damen besserer Stände in diskreter Zurückgezogenheit ihre schwere Stunde zu erwarten Gelegenheit hatten. Dort hatte eine Gutsbesitzerstochter zweimal und eine andere, ebenfalls aus Westfalen stammende Tochter einmal geboren. Diese 3 Kinder hatte nacheinander Frau Schmidt zum Adoptieren angenommen und sich für das erste eine Abfindung von 1200 Mk., für die beiden anderen Beträge von je 2000 Mk. bezahlen lassen, sich vertraglich verpflichtet, keine Nachforderungen zu stellen — und reinen Mund über die Herkunft der Kinder zu halten. Das eine der Kinder starb sehr bald, nachdem Frau Schmidt es anderweitig in Pflege gegeben, das zweite kam auch in andere Pflege und nur das dritte erzieht die Angeklagte selbst. Trotz des Vertrags rückte sie bald mit Nachforderungen für die beiden am Leben gebliebenen Kinder heraus und prekte durch falsche Angaben und die Drohung, mit dem Kinde zu kommen, von der einen Familie 5000 Mk., von der anderen 3000 Mk. heraus. Die Angeklagte wurde laut „S. Z.“ zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft, verurteilt.

Ein reicher Kirchenfiskus ist dieses Jahr im badischen Lande niedergegangen. Von der Bergstraße, Mittelbaden, dem Kaiserstuhl und dem Oberrhein, überall hören wir, daß ein derart reicher Kirchenbesitz den ältesten Leuten nicht gebente. Leider sind durch die Trockenheit mancherorts die Kirchen in ihrem Wachstum noch etwas zurückgeblieben und viele sind auch abgefallen. Immerhin aber sind die Aussichten ganz vorzüglich und mancherorts ist die Ernte schon in vollem Gange. In vielen Gemeinden fehlt es an Äufern und hat deshalb der Genossenschafts-Verband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen (Konsumverband) in Karlsruhe die Vermittlung von Angebot und Nachfrage durch Zusammenstellung von Angebotslisten in die Hand genommen, welche Interessenten kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Aus Freiburg.

Freiburg, 12. Juni.

Die Handlungsweise der „Tagespost“.

Wir haben in der Dienstagnummer des „Volkfreund“ schon mitgeteilt, daß die „Freiburger Tagespost“ einen Passus aus unserm Aufruf herausgriff, um die Geschäftsleute gegen den „Volkfreund“ aufzubringen, damit sie nicht mehr dort inserieren sollen. Damit läßt sich aber das edle Waldmischelorgan nicht genügen, sondern es treibt die schmähliche Handlungsweise auf die Spitze und verschickt die betreffende Nummer, in welcher der Satz rot unterstrichen ist, an sämtliche Geschäftsleute, welche im „Volkfreund“ inserieren. — Auf Trumen Wegen verschafft man sich den Aufruf, greift dann einige Stellen heraus, um sie politisch auszufächeln und unsere Geflossen zu verhöhnen. Aber nicht genug damit, nein, weil der Zweck das Mittel heiligt, deswegen muß der Gegner auch noch geschäftlich geschädigt werden. Mit dem Hinweis, daß der „Volkfreund“ in Freiburg Abonnenten verloren hat, sucht man ihm die Inferenten abspenstig zu machen; da aber die Geschäftsleitung weiß, daß auch die Tagespost nur von wenig Leuten gelesen wird, so schickt sie ihr Papier den Geschäftsleuten gratis ins Haus. Der Satz und die Nachsucht gegen die Andersgeimmten hat bei diesen „Frommen“ einen Grad erreicht, daß sie ein Auge darum geben, wenn dem Gegner beide ausgepackt werden.

Pfarrer Wacker kann stolz sein auf seine Schüler! Solche Leute sind im Kampf mit den Gegnern durch keine Gewissensstrümpfe gehindert. Bei der Gründung der „Tagespost“ wurde darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, neben dem „Freiburger Boten“ noch ein Zentrumsorgan zu haben, welches auf einer höheren Warte steht. Wir haben keine Ursache, den „Freiburger Boten“ zu loben und haben schon manchen Strauß mit ihm ausgefochten, aber wir glauben nicht, daß der „Bote“ einmal auf diese Stufe herabsinken wird. Der unter Wackerschem Protektorat stehenden „Tagespost“ war es vorbehalten, die tiefste Stufe im politischen Kampf einzunehmen.

In der Mittwochnummer antwortete die „Tagespost“ auf das, was wir am Dienstag geschrieben und hat dabei den traurigen Mut, uns der Unwahrheit zu zeihen. Sie bezweifelt, daß wir auch jetzt noch mehr Mitglieder haben als bei der letzten Landtagswahl. Betreffs der Abonnentenzahl gestatten wir uns eine Gegenfrage. Warum geht der Inseratenacquisiteur der „Tagespost“ um die Frage, wieviel Abonnenten das Blatt habe, herum wie eine Kame um den heißen Brei? Will etwa die „Tagespost“ behaupten, daß sie in den letzten 1 1/2 Jahren an Abonnenten gewonnene habe? Es ist dies nicht der Fall, trotzdem von ihrer Seite selbst das andere Zentrumsorgan, der „Freiburger Bote“, mit den schäbigsten Mitteln bekämpft wurde. Offenlich hat man erklärt, daß man den „Boten“ nicht schädigen wolle, aber schon im benachbarten Jahrgang hat man die Abonnenten des „Boten“ aufgesucht und sie gebeten, sie möchten das „echtere“ Zentrumsblatt bestellen.

Wenn die „Tagespost“ am Schlusse auf die Sautschmoral verweist, so ist das kaum noch geeignet, bei ihren eigenen Anhängern die Verlogenheit des Blattes zu maskieren; auf andere Menschen macht das sicher keinen Eindruck, höchstens kann es in Verbindung mit den anderen Leistungen das Gefühl des Erelas auslösen. Wo die Arbeiterschaft noch mit solchen Gegnern zu kämpfen hat, wo sich sogar die Geißlichkeit in den Dienst solcher Leute stellt, da muß es aber auch jedem zum Bewußtsein kommen, daß der Kampf mit solchen Mächten mit aller Energie geführt werden muß, daß hier keiner zurückbleiben darf; wenn jeder seine Pflicht tut, dann wird aber der stärkste Gegner, auch wenn er mit den verwerflichsten Mitteln kämpft, überwunden. Genossen, gebt die richtige Antwort. Agitiert für die Parteiorganisation und für die Parteipresse. Stelle jeder seinen Mann im Kampfe gegen die Dunkelmänner und Lebensmittelveureurer!

Lohnbewegung der Pfälzerer und Kammer.

Die Pfälzerer und Kammer in Freiburg sind in die Lohnbewegung getreten. Sie fordern die vertragliche Anerkennung der 9 1/2stündigen Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 75 Pfennig für Pfälzerer bzw. 55 Pf. für Kammer. Die beiden größten Firmen am Ort, die Firmen Albert Seufert und Gebr. König, haben den Tarif bereits anerkannt mit der Einschränkung, daß in diesem Tarif der Stundenlohn für Pfälzerer auf 72 Pf. für Kammer auf 50 Pf. festgesetzt wurde. Die übrigen Firmen verhalten sich zu den gestellten Forderungen ablehnend und weigern sich, mit der Organisation zu verhandeln. Die Pfälzerer und Kammer traten deshalb bei diesen Firmen in den Streik und verhängten die Sperre. In Betracht kommen folgende Betriebe, die gesperrt sind: Wihl, Wähl, Kaver, Kaufmann, Friedr. Billmeyer und Herm. Hoch. Die in den Ausstand getretenen Pfälzerer und Kammer konnten alle bei den beiden Firmen, die dem Streik haben, untergebracht werden, so daß die Situation für die Streitenden günstig steht. Als Streikbrecher ist bei der Firma Wähl der Pfälzerer Steinhardt, der, nebenbei bemerkt, noch ein Milchgeschäft betreibt, stehen geblieben. Wir machen die Freiburger Arbeiterschaft auf diesen Steinhardt besonders aufmerksam. Außerdem arbeitet bei der Firma Kaver Kaufmann ein Herr Haberstroh, der angibt, selbst Meister zu sein, um das bedrängte Handwerk zu retten.

Zugung von Pfälzerern und Kammer nach Freiburg ist streng fernzuhalten.

Die zweitägige Pfingstturnfahrt der Freien Turnerschaft in Freiburg muß als eine in allen Teilen gut arrangierte und verlaufene bezeichnet werden. Galt es doch diesmal, eine der schönsten Gegenden des Schwarzwaldes zu besuchen. Am 1. Pfingstfeiertag ging über das Herzogenhorn nach St. Blasien und Todtnau, woselbst im Gasthof zur „Sonne“ gutes und billiges Quartier bezogen wurde. Der andere Tag führte uns durch das an Naturschönheiten fesselnde Wehratal zur Edermannshöhe bei Gafel, eine der interessantesten Tropfsteinhöhlen Deutschlands. Nachdem zog man in Begleitung Schoppsheimer Turner nach Schopfheim. Den Schluß der Tour bildete Basel. Es wird jeder den besten Eindruck mit nach Hause genommen haben; die fortschrittlich organisierten Arbeiter, die sich den Turnern bei dieser Tour angeschlossen, werden in Zukunft derartige Veranstaltungen öfter mitmachen. Die Arrangements der Freien Turnerschaft sind überhaupt öffentlich und es wäre nur zu wünschen, daß späterhin sich die Arbeiterschaft solchen Veranstaltungen noch zahlreicher anschließt. Es ist dies zum Nutzen jedes Einzelnen und der Gesamtheit.

Neues vom Tage.

Einbrecherbande festgenommen.

Balingen (Württemberg), 10. Juni. Eine aus mehreren Frauen und Männern bestehende Einbrecherbande, die in Geislingen schwere Einbrüche und Diebstähle verübte, wurde heute Nacht bei einer Razzia im Wald aufgetrieben und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Zwölf kleine Kinder befinden sich bei der Bande.

Beim Völlerschützen ein Wein abgerissen.

Neustadt a. d. S., 11. Juni. In Bruchmühlbach zersprang gestern bei dem Völlerschützen anlässlich des Fronleichnamfestes ein Völler, der zu stark geladen war. Dabei wurde dem 37 Jahre alten Steinhauer Karl Paulus ein Wein abgerissen. Ein Anderer wurde durch ein Eisenstück am Kopfe verletzt. Paulus ist Vater von 9 Kindern.

Der Student Josef Rade.

der an Weihnachten in Mainz seinen Vater und drei Schwestern ermordete, ist zur weiteren Untersuchung seines Geisteszustandes und zur Erstattung eines Obergutachtens vorläufig in die staatliche Irrenanstalt von Bingen-Alzhey verbracht worden.

Ein altes Ehepaar verbrannt.

Mün, 11. Juni. Als heute Nacht um 1 Uhr ein Mitbewohner des Hauses Heinrichstraße 35 nach Hause kam, bemerkte er, daß in der Wohnung des alten Ehepaars Rade Feuer aus-

gebrochen war. Die Feuerwehr fand die beiden Leute, von denen der Mann 94 Jahre, die Frau 97 Jahre alt war, verbrannt beziehungsweise ersticht vor. Die Leichen wurden auf den städt. Friedhof gebracht.

Neue Erdstöße in Messina.

Messina, 11. Juni. Gestern wurden neuerdings mehrere Erdstöße verspürt, welche die Bevölkerung veranlaßten, die Häuser zu verlassen. Einige Ruinen sind eingestürzt.

Der Chemann als Mörder freigesprochen.

Rom, 11. Juni. Gestern wurde in Florenz der reiche Fabrikant Ciampi, der seine Frau meuchlings niederknallte, weil sie heimlich ein Freudenhaus besuchte und gegen klingende Münze ihre Reize feilbot, von den Geschworenen freigesprochen. Die Menge nahm das Urteil begeistert auf.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Juni.

Das Waldfest.

das am morgigen Sonntag stattfinden sollte, ist auf drei Wochen, also auf Sonntag, 4. Juli, verschoben worden. Die anhaltend regnerische und kühle Witterung macht die Abhaltung des Festes am 13. ds. unmöglich.

Fuhrmann und Leutnant.

Der „Landeshote“ schreibt: „Von zuverlässiger Seite erhalten wir bezüglich des bekannten Konfliktes zwischen einem Leutnant des Telegraphenbataillons und einem Fuhrmann die Mitteilung, daß eine weitere Zeugenvernehmung stattgefunden hat. Es wurde ein Schreinermeister, der als völlig Unbeteiligter den feinerzeit geschilderten Vorgang mit ansah, vernommen. Er hat nach dem, was wir erfahren, die Angaben des Fuhrmanns vollkommen bestätigt. Wenn das zutrifft, dann steht die kürzlich vom Generalkommando erlassene Erklärung auf schwachen Füßen.“

Wir können hinzufügen, daß der Schreinermeister aus Leutenreuth ist und am Vorgange selbst in keiner Weise beteiligt war, somit nicht das geringste Interesse hat, die Sache anders darzustellen, wie sie sich abgepielt hat. Wie darnach die bekannte Erklärung des Generalkommandos einzuschätzen ist, es habe sich der Vorgang fast wortlos abgepielt, die Worte: „Reißt ihn runter, stecht ihn nieder, den Hund!“ seien nicht gefallen, überlassen wir der Beurteilung unserer Leser.

Polizeihunde.

Der Einführung von Polizeihunden im badischen Polizeimeßen redet der erste Karlsruher Kynologenklub das Wort. Heute Samstag und morgen Sonntag nachmittags halb 4 Uhr finden auf der Radrennbahn entsprechende Vorführungen statt. Gestern Abend erläuterten die Herren Polizeiinspektor Meyer und Polizeikommissar Jurisch aus Hagen in Weiskalen die sogenannte theoretische Seite der Dressur der Polizeihunde in einem Vortrag im Rathausaal. Erschienen waren neben vielen Zuhörern Vertreter der hiesigen Gerichts- und der Polizeibehörden; auch die oberen Verwaltungsorgane waren vertreten.

Herr Meyer erklärte die Vorteile der Einführung der Polizeihunde dahin: Die Fälle von Widerstand gegen die Staatsgewalt hätten sich vermindert. Man spare mit der Anschaffung von Hund Polizeibeamte. Meist empfehle sich die Anschaffung von 7-10 Monate alten Hunden. Aber es sei darauf zu achten, daß der betreffende Hund eine gute Nase habe. Anders Hunde könne man nicht verwenden. In Hagen besitze man 26 Polizeihunde. Klagen seien bisher nicht erhoben worden.

Nach diesen Darlegungen wurden in gut aufgenommenen Lichtbildern verschiedene Proben der Leistungsfähigkeit der Polizeihunde gegeben.

Alsdann verbreitete sich Herr Jurisch noch eingehend über die eigentliche Heranbildung und den Zweck der Polizeihunde. Drei Rassen kommen in Betracht: Der deutsche Schäferhund, der englische Wireballerrier und der Terrier. Der Führer oder Polizeibeamte muß die Charaktereigenschaften des Hundes kennen lernen, ehe er ihn in Dressur nehmen kann. Bei dieser muß auf ein gutes Lager, auf Licht und Luft gesehen werden, damit der Hund gedeiht. Nur in einem geschlossenen Raum darf die Dressur vorgenommen werden; sie ist übrigens außerordentlich schwer und erfordert viel Geduld. Ist die Dressur im Zimmer fertig, kann im Freien die Abrihtung zum Kriminaldienst begonnen werden. Die Erlernung der Fährte erfolgt erst allmählich; die Dressur ist in diesem Fache bereits eine sehr große. Sogar begabene Gegenstände vermag der Hund zu wittern; auf 28 Zentimeter Tiefe habe ein Hund zwei Stednadeln, auf ein Kissen genäht, entbedt und ausgegraben. Der Hund darf vor nichts zurückschrecken, nicht vor Feuer, Wasser oder Schußwaffen. Er muß auf bestimmte Signalpfeifen hören. Beim Hund ist die Nase die Hauptsache, nicht das Auge.

Die Tätigkeit der Polizei wird bei Benützung von Hunden eine vorbeugende; man glaubt, daß 70 Prozent der Verbrechen dadurch nicht geschehen. Eine moderne Polizei könne ohne Polizeihunde nicht mehr auskommen.

Damit waren die sogen. theoretischen Erklärungen beendet. Wie schon oben bemerkt, findet die praktische Ergänzung dieser Erklärungen heute und morgen gegen entsprechenden Eintritt in der Radrennbahn statt.

Aus der Stadtrats-Sitzung

vom 9. Juni 1909.

Der Vorsitzende verliest ein Schreiben des Männergesangsvereins Lieberhalle, in welchem dieser für die Aufmerksamkeit, die ihm der Stadtrat anlässlich seiner Erfolge beim Sängertreffen in Frankfurt a. M. erwiesen hat, herzlichen Dank ausspricht.

Dem Komitee für das am 7. Juli ds. J. zur Feier des Geburtsstages des Großherzogs abzuhaltende Festbankett der Bürgerchaft wird der große Festhallsaal unentgeltlich zur Verfügung gestellt; außerdem werden die Kosten der Musik und eines mitwirkenden Orchesters auf die Stadthauptkasse übernommen.

Beim Bürgerausschuß wird beantragt, daß die städtische Wasserleitung nach den Stadtteilen Viertelheim, Ruppurr und

Grünwinkel durchgeführt, daß im Stadtteil Rintheim — zur Erhöhung des Feuerzuges — auf dem Schulhof ein öffentlicher Brunnen aufgestellt und daß der durch diese Anlagen entstehende Aufwand von insgesamt 221 700 M. mit einer Verzinsungsfrist bis zum 31. Dezember 1911 aus Anlehensmitteln bestritten werde.

Ferner soll beim Bürgerausschuß die Zustimmung dazu beantragt werden, daß mit einem aus Anlehensmitteln zu bedeckenden Aufwand von zusammen 209 000 M. die städtische Gasleitung nach den Stadtteilen Ruppurr, Rintheim und Grünwinkel fortgesetzt wird. In diesen Beträgen sind die Kosten der Herstellung der Gasleitungen nach den einzelnen Häusern und der Verbindung mit den Gasmessern inbegriffen. Im Stadtteil Grünwinkel soll auch fernerhin die elektrische Straßenbeleuchtung beibehalten werden.

Der von dem Ehrenbürger der Stadt, Herrn Kunstmalers Wilhelm Klose, gestiftete, im Garten vor dem Bierordt-Bad errichtete Brunnen erhält zum ehrenden Gedächtnis an den edlen Stifter den Namen „Klose-Brunnen“.

Der von der Friedhof-Kommission gutgeheißene Entwurf eines neuen Ortsstatuts über das Bestattungsweisen und einer neuen Tagordnung soll dem Bürgerausschuß zur Zustimmung vorgelegt werden. In dem neuen Statut ist u. a. auch die Einführung des Leichenhauszwanges für den Stadtteil Mühlburg vorgesehen. Gleichzeitig soll beim Bürgerausschuß ein aus Anlehensmitteln zu bestreitender Kredit von 40 000 M. für eine gärtnerische Anlage zur Befestigung von Aschenresten auf dem neuen Teil des Hauptfriedhofs (beim Krematorium) angefordert und die Zustimmung des Bürgerausschusses zu den Bestimmungen für die Befestigungsanlage beim Krematorium beantragt werden.

Einer Anregung aus der Mitte des Bürgerausschusses gelegentlich der diesjährigen Voranschlagsberatungen, auf oder bei der Kirchstraßenbrücke eine öffentliche elektrische Uhr zu erstellen, kann im Hinblick auf die mit der Errichtung einer solchen Uhr verbundenen erheblichen Kosten und mangels eines hinreichenden Bedürfnisses nicht entsprechen werden.

Der Inhaber einer Schulverschreibung des badischen Vereins für Geflügelzucht über 100 Gulden hat seine Obligation mit dem Ersuchen vorgelegt, daß die Stadtgemeinde Karlsruhe als Rechtsnachfolgerin des erwähnten Vereins die Obligation anlaufe. Dem Gesuch wird entsprochen.

Am den Fußballklub „Allemania“ wird ein etwa 26 000 qm großer Teil des städtischen Geländes im Gemarkung „Damerhof“ weidlich der Ettlinger Straße zur Anlage eines Spielplatzes mietweise abgegeben.

Wegen Anstellung einer weiteren Unterlehrerin an der höheren Mädchenschule mit Gymnasial-Abteilung anstelle einer auf Beginn des Schuljahres 1909/10 auscheidenden Unterlehrerin wird dem Großh. Oberschulrat Vorlage erstattet.

Beim Oberschulrat wird beantragt, daß für die höhere Mädchenschule mit Gymnasial-Abteilung in den Staatsvoranschlag der Jahre 1910/11 mit Wirkung vom 1. Juni 1910 folgende weitere Stellen aufgenommen werden: eine Professorenstelle, eine Stelle für eine wissenschaftlich geprüfte Hauptlehrerin, zwei Stellen für Handarbeits-Hauptlehrerinnen. Ferner wird der Großh. Oberschulrat ersucht, in denselben Staatsvoranschlag auch eine neue Direktorenstelle für eine siebenklassige Mittelschule und die etwa erforderliche Anzahl weiterer Stellen für Professoren, Reallehrer und Hauptlehrerinnen mit Wirkung vom 1. September 1911 ab vorzusehen, damit die auf dem Gelände südlich des Gutenbergplatzes an der Ecke der Sofien- und Uhländstraße zu errichtende zweite höhere Mädchenschule auf Beginn des Schuljahres 1911/12 eröffnet werden kann.

Die Stelle eines Schreibgehilfen beim Grundbuchamt wird — vorerst probeweise — dem Schreibgehilfen Friedrich Schäfer beim Sekretariat für Invalidenversicherung in Forstheim übertragen.

Den Teilnehmern an der in der Zeit vom 20.—22. d. M. hier stattfindenden 24. Generalversammlung der deutschen Buch- und Zeitschriften-Händler wird für die erwähnte Zeit freier Eintritt in den Stadtpark gewährt.

Am Sonntag, 6. Juni ds. J., nachmittags zwischen 1 1/2 und 4 Uhr, wurden im Tiergarten zwei junge schwarze Schwäne entwendet. Der Staatsanwaltschaft wird hiervon Anzeige erstattet.

Einem Gesuch um Genehmigung zur Aufstellung von Adressbuch-Automaten in hiesiger Stadt vermag der Stadtrat nicht zu entsprechen, da die fraglichen Automaten hauptsächlich Ne-Kamezwecken dienen.

Dem Bezirksamt werden unbeanstandet vorgelegt 3 Gesuche um Aufnahme in den badischen Staatsverband, das Gesuch des Kaufmanns Karl Rurr um Erlaubnis zum Betrieb eines Handels- und Expeditionsgeschäfts im Hause Jägerstraße 25 und das Gesuch des Bierführers Franz Daub um Erlaubnis zum Betrieb der auf dem Anwesen der Brauereigesellschaft vormals S. Möniger im Wannwald beim Westbahnhof stehenden Verkaufsbude (Muschkan von Sodawasser, Limonaden und Kaffee, dies unter gewissen Beschränkungen). Das Gesuch des Fußballklub Frankonia um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank (Kantine) in dem auf dem Sportplatz an der Rintheimer Straße zu erbauenden Klubhaus wird unter Anschließ zweier dagegen eingekommenen Einsprachen dem Bezirksamt unter Verneinung der Bedürfnisfrage vorgelegt. Durch Anschlag an der Verkündungstafel werden zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht die Gesuche des Wirts und Weinhändlers F. Krüsch um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem dem Verein bildenden Künstler gehörigen Hause Karlstraße 44 (Restaurant zum Künstlerhaus), der Karlsruher Brauereigesellschaft vormals S. Schrempf um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Essentweinstraße 25, der Gabriele Jaconelli Ehefrau um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Verkaufsbude (Muschkan von Sodawasser und Limonade) auf dem Anwesen Kriegstraße 2h.

Schulbeginn an den Realschulen.

Durch Verfügung des Oberschulrats wurde der Beginn des Unterrichts von Pfingsten ab an sämtlichen Realschulen der Stadt sowie an der höheren Mädchenschule auf acht Uhr festgesetzt. Da jedoch das staatliche Gymnasium an dem Sieben-Uhr-Beginn festhielt, wurde ihm vom Oberschulrat aufgegeben, die Frage einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen. Das Lehrerkollegium des Gymnasiums beschloß darauf, die Eltern ihrer Schüler darüber abstimmen zu lassen. Von 583 Eltern haben sich, wie die „Straßb. Post“ mitteilt, nicht weniger als 502 für den Schulbeginn um sieben Uhr morgens und nur 81 für den Schulbeginn um acht Uhr ausgesprochen. Von den 18

unter den Abstimmen befindlichen Ärzten haben sich 17 für den Schulbeginn um sieben Uhr und nur ein Arzt für den Beginn um acht Uhr ausgesprochen. Das Gymnasium wird also von dem Schulbeginn um sieben Uhr nicht abgehen.

„Der Straßendienst unserer Polizei“

Wie uns mit Bezug auf den in Nr. 130 unseres Blattes vom 8. Juni gebrachten Artikel, die abendliche Motor-Probefahrt in der Lachnerstraße betr., nachträglich mitgeteilt wird, soll ein bei derselben (als zeitweilige Letztin des Rades) mit beteiligt gewesen, in der Mainstraße wohnendes Fräulein durch Fall mit dem Rad sich nicht unerheblich verletzt haben.

Beschworenenliste

für das Schwurgericht pro 8. Quartal 1909.

- 1. Professor Paul Gräfenhau in Karlsruhe. 2. Hauptmann a. D. Hermann v. Weisshoven in Karlsruhe. 3. Fabrikant Ernst Keller in Pforzheim. 4. Privatier Nikolaus Heil in Neudorf. 5. Gemeinderat Georg Adam Schreiber in Eggenstein. 6. Ratsschreiber Jakob Wörner in Unterwiesheim. 7. Güterverwalter a. D. Wilhelm Röttinger in Ettlingen. 8. Fabrikant Gustav Freibogel in Diellingen. 9. Gemeinderat Anton Schneider in Obergrombach. 10. Privatmann Reinhard Hepp in Pforzheim. 11. Fabrikant Ludwig Albrecht in Pforzheim. 12. Fabrikant Otto Goldschmidt in Pforzheim. 13. Fabrikdirektor August Schaber in Durlach. 14. Geh. Archivar Dr. Albert Krieger in Karlsruhe. 15. Bürgermeister Robert Weber in Spefart. 16. Fabrikant Karl Himmelheber jr. in Karlsruhe. 17. Kaufmann August Koller in Pforzheim. 18. Ingenieur Bruno Böhle in Karlsruhe. 19. Bankier August Hecht in Karlsruhe. 20. Fabrikant Ernst Höll in Bruchsal. 21. Bankdirektor Wilhelm Hoffmann in Karlsruhe. 22. Kaufmann Karl Friedrich Rau in Karlsruhe. 23. Bürgermeister Leopold Bastian in Wulsenbach. 24. Berufsherr Wilhelm Bach in Karlsruhe. 25. Werkmeister Theodor König in Karlsruhe. 26. Fabrikant Eugen Geiger in Karlsruhe. 27. Hofrat Gustav Adolf Specht in Karlsruhe. 28. Professor Oskar Kambuster in Karlsruhe. 29. Privatier Wilhelm Jourdan in Pforzheim. 30. Mühlenbesitzer Georg Bahn in Philippsburg.

* Das Entlassungsgesuch des Helbentensors Hensel beim Wiesbadener Hoftheater ist nicht genehmigt worden. Hensel will sich an die zuständige Instanz in Berlin wenden. * Fußballsport. Als Abschluss der Wettspiele für die Saison 1908/09 veranstaltet der F.-C. Rhönig 1894, Deutscher Meister, am nächsten Sonntag den 13. Juni ein Spiel gegen die erste Mannschaft des 1. F.-C. Pforzheim. Das Spiel der ersten Mannschaft beginnt um 4 Uhr. Um halb 8 Uhr geht ein Spiel der dritten Mannschaft gegen die Bruchsaler Vereinigung voraus.

* Richard Wagner-Platz. Unter den vielen öffentlichen Anlagen und Schmuckplätzen, die wir der unermüdblichen Fürsorge und dem bewährten Geschmack des Herrn Stadtgartendirektors Kies verdanken, verdient mit in erster Reihe der Richard Wagner-Platz genannt zu werden. Der ganze Platz, mit einer etwa meterhohen Umrahmung schottischer Baumrosen eingefasst, hinter der sich von Hochstamm zu Hochstamm Rosen-

festions hingehen, bietet einen ganz entzückenden Anblick. Niemand sollte versäumen, sich diesen geradezu unglücklich üppigen Rosenflor zu betrachten. Die Richard Wagner-Straße, von der Mühlburger Allee nach Norden abweigend, ist die nächste nach der mit einer Straßenbahn-Galtestelle versehenen Wendestraße.

* Das Programm des Welt-Kinematograph vom 10. bis inkl. 16. Juni bietet wieder wirklich schöne Sujets. An erster Stelle sei das historische Drama „Kardinal Richelieu“ erwähnt, das spannende Szenen enthält und höchste Anerkennung verdient. Der „Concours Hippique 1909“ in München, veranstaltet vom Reit- und Fahrverein München in der Arena des Ausstellungsparkes, ist ein wirklich interessantes Bild. Das Drama „Der Held von Valmy“ wird sehr gerne gesehen, dasselbe ist dramatisiert nach einer Begebenheit, welche sich am 20. September während der Kanonade in Valmy abgespielt hat. Die Op. „Der Trompeter von Säckingen“ lennt gewiß jedermann, in obigem Institut sehen wir Jung Werners Abschied, wie er das „Wehüt dich Gott“ auf seiner Flöte spielt. „Typen und Sitten in Burma“ und „Werdgang eines Aeroplans“ sind sehr interessante Aufnahmen. Die Humoresken „Vertas Geburtstags“ und „Der Weinagent“ tragen sehr viel zur Hebung des Humors bei. Ein Besuch des obigen Instituts kann bestens empfohlen werden.

* Stadtgarten-Konzert. Sonntag, 13. Juni ds. Js., vormittags 1/2 12 Uhr bis mittags 1/2 1 Uhr, wird im Stadtgarten bei günstiger Witterung die städtische Schülerkapelle ein Freiluftkonzert veranstalten. Es werden nachfolgende Musikstücke zum Vortrag gebracht werden: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, Hymne von Beethoven; „Verg auf, Verg ab“, Marsch von Müllke; „Kriegsbilder von 1870/71“ von Maier; „Konzertpolka“ von Perlow; „Sträußchen aus Tirol“, Mazurka von Griesmann; „Für Kaiser und Reich“, Marsch von Deitshcher.

Telegramme.

Die Kammerwahlen in Holland.

Amsterdam, 11. Juni. Die gestrigen Kammerwahlen haben ein starkes Anwachsen der christlichen Parteien gebracht. Das Zentrum herrscht; die Liberalen haben schwere Niederlagen erlitten. Auch sozialistische Parteien sind Verluste zu verzeichnen; von Skool ist unterlegen, Troelstra steht in zwei Stichwahlen, die aber nicht aussichtsreich sind. Schuld daran trägt die Zerplitterung der Sozialisten in zwei Parteien.

Privat-Telegramme.

Protest-Kundgebung der Industrievertreter gegen die neuen Steuern.

Berlin, 12. Juni. Heute treten im Birlus Schumann die Vertreter der Industrie, der Bank und des Handels zusammen, um gegen die Beschlüsse der Rumpfkommision scharf Stellung zu nehmen. 229 Körperschaften und 100 Handelskammern sind vertreten; 6000 Karten wurden ausgegeben. Im „Berliner Tageblatt“ fordert der Abg. und Syndikus Döwe die Teilnehmer auf, eine dauernde Kampforganisation zur Abwehr der Belästigung von Handel und Industrie zu gründen.

Die Berliner Blätter begrüßen die Kundgebung durch längere Leitartikel.

Generalstreik der städtischen Arbeiter in Kiel. Kiel, 12. Juni. Gestern beschloßen die Streikenden, ihre noch in einzelnen städtischen Instituten tätigen Kollegen zur Arbeitsniederlegung aufzufordern. Es kommt wahrscheinlich zum Generalstreik. Man sichert sich seitens der Stadt die Hilfe der Marineverwaltung.

Briefkasten der Redaktion.

Durlach. Ja; Thema: Demokratie im Staatsleben und „Aristokratie“ in der Industrie. B. Lahr. Senden Sie doch einen Artikel über den jetzigen Stand des Militärbudgets ein. Dann ist der Sache Genüge geschehen. Freiburg. Aufnahme erfolgt, selbstverständlich dann auch Honorierung.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

J. P., Durlach. Vorkommnisse, wie die mitgeteilten, entbinden den Schuldner nicht von seinen Verpflichtungen. Fordern Sie den Schuldner zur Begleichung des restlichen Betrages auf; bleibt die Aufforderung unberücksichtigt, so erheben Sie Klage beim dortigen Gemeindegerecht. K. D., Konstantz. Vorausgesetzt, daß das Dienstverhältnis nicht für ein Jahr abgeschlossen ist, sondern lediglich die vereinbarte Vergütung nach Jahren bemessen, also Jahreslohn vereinbart ist, kann das Dienstverhältnis nach § 621, Abs. 4 B.G.B. für den Schluß des Kalendervierteljahres unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 6 Wochen gelöst werden. Ein Abzug vom Lohn darf für die Wintermonate nicht gemacht werden.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Naturfreunde.) 18. Juni: Halbtagstour: Abfahrt nach Durlach (Elettr.) 1 Uhr, von da Wanderung über Lurmburg, Thomashof durch den Ritterkloß nach Söllingen. Treffpunkt am Durlacher Tor. Fahrpreis 40 Pf. Karlsruhe. (Gesangverein Saffalia.) Morgen, Sonntag, halb 10 Uhr präzis, Zusammenkunft am Hauptbahnhof zum Besuche des Stiftungsfestes des Gröninger „Niedertrang“-Bundessingen anlegen. Erscheinen aller Sänger Ehrenfahde. 3081 Der Vorstand. Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein.) Sonntag, den 13. Juni, Bezirksausfahrt. Abfahrt punkt 6 Uhr vom Rinkenheimerort. Mittags zum Stiftungsfest nach Hofstatt, Abfahrt 1 Uhr vom Kriegerdenkmal. 3082

Geschäftliches.

Kaufhaus zum Geist Freiburg i. Br. Vorteilhafte Einkaufsquelle für Buckskin, Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche, fertige Wäsche, Aussteuerartikel, Bettfedern und Flaumen, komplett angeordnete Betten für Kinder und Erwachsene. Größtes Lager am Platze. Jos. Herzog Nachf., Münsterplatz 9.

Arbeiterturnerbund

10. Kreis 3. Bezirk. Am Samstag, den 26., Sonntag, den 27. u. Montag, den 28. Juni d. J., findet in Ave. b. Durlach unser

5. Bezirks-Turnfest

statt. Programm. Samstag, den 26. Juni 1909:

Abends von 6 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine. Abends halb 9 Uhr: Fackelzug. Abends 9 Uhr: Festbankett im Gasthaus zum „Waldhorn“.

Sonntag, den 27. Juni 1909: Morgens von 6 Uhr ab: Wettkamp und Empfang der auswärtigen Vereine. Vormittags 7 bis 11 Uhr: Vereinsturnen. Mittags halb 12 Uhr: Allgemeiner Mittagstisch. Nachmittags 2 Uhr: Festzug.

Nach Ankunft auf dem Festplatz: Allgemeine Freilübungen. Hierauf: Sonderaufführungen der Damen-Artistinnen. Abends 9 Uhr: Fecht. Volkstümliches Turnen: Turnspiele usw.

Montag, den 28. Juni 1909: Vormittags 8 Uhr: Fröhlichkonzert. Nachmittags von 1 Uhr ab: Volksempfängnis, Turnspiele, Kärtchen usw. auf dem Festplatz.

Hierzu sind sämtliche Freunde und Gönner der Arbeiterturnerschaft, Arbeiterjünger und Radfahrer, politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, sowie alle mit unserer Arbeiterschaft sympathisierenden Arbeiter mit Familienangehörigen freundlich eingeladen.

Für Speisen und Getränke aller Art, sowie Vergnügungsanstalten wie Tunnelbahn, Karussell, Schießbuden usw. usw. ist bestens Sorge getragen. Eintritt pro Person: Festbuch für den ganzen Tag gültig 30 Pfg. Halbtagskarten pro Person 20 Pfg.

Der Festausschuß.

„Gesangverein Gleichheit“ Karlsruhe.

Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet im Rindschlößchen, Karlstraße,

Großes Gartenfest

mit Musik, Gesang, Preisfesten, Glühwein usw. statt, wozu unsere besten Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Brudervereine eingeladen sind. Das Preisfest beginnt Samstag Abend 8 Uhr und findet bei jeder Witterung statt. Der Vorstand.

Karlsruhe.

Verband Süddeutsch. Eisenbahner Bau Baden.

Am Sonntag, den 20. Juni, vormittags punkt halb 10 Uhr, findet im Apollo, Marienstraße, eine große

öffentliche Eisenbahner-Versammlung

statt. Tagesordnung:

- 1. Die Reichsversicherungs-Gesetzgebung und die Eisenbahner. Referent Kollege Rudolph, Redakteur aus Frankfurt a. M. 2. Die gegenwärtige Situation der Eisenbahner. Referent Kollege Kohnhauer, Landtagsabgeordneter, München. 3. Die neue Werkstättenlohnordnung und die Affordarbeit. Referent Kollege Schwall, Gauleiter, Karlsruhe. Zu dieser Versammlung sind alle Eisenbahner, Arbeiter und Beamte freundlich eingeladen. Eisenbahner erscheint in Massen in dieser Versammlung, gilt es doch auch energisch Stellung zu nehmen gegen die nochmaligen Verschlechterungen der Werkstättenlohnordnung. — Freie Diskussion. 3061

Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein Karlsruhe-Ruppurr u. Umgebung.

Am Samstag den 12. und Sonntag den 13. d. J. findet im „Gottesauer Schloß“, Durlacher Allee

Grosses Preisfest

statt. Hierzu werden sämtliche Freunde und Gönner dieser Sache mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlich eingeladen. Anfang Samstag Abend 6 Uhr. Ende Sonntag Abend 11 Uhr. Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telephon 2098 Karlsruhe. (Bauschlosser.) Samstag, den 12. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Salmen“, Waldstraße 55, Monatsversammlung. Tagesordnung: Bericht von der Generalversammlung in Hamburg.

Karlsruhe. (Schweiß- und Werkstätt.) Samstag, den 12. Juni, abends 6 Uhr, im „Prinz Heinrich“, Kurvenstraße, Mitglieder-Versammlung. Karlsruhe. (Oststadt.) Dienstag, den 15. Juni, abends 6 Uhr, im „Burghof“, Karl-Wilhelmstraße, Mitglieder-Versammlung.

Durlach. Montag, den 14. Juni, abends 6 Uhr, im Gasthaus „zum Lamm“, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung in allen Versammlungen: Bericht von der Generalversammlung in Hamburg. Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erachtet Die Ortsverwaltung.

WELT KINEMATOGRAPH Kaiserstr. 133 zwischen Marktplatz und Kreuzstrasse. Programm vom 10. bis 16. 09. Concours Hippique 1909 in München, veranstaltet vom Reit- und Fahrverein München in der Arena des Ausstellungsparkes. Der Held von Valmy. Dramatisiert nach einer historischen Begebenheit, welche sich am 20. Sept. 1792 während der Kanonade abgespielt hat. Jung Werners Abschied a. d. Oper „Der Trompeter von Säckingen“. Herrliches Tonbild. Bertas Geburtstags. Humoreske, die wdröllige Szenen bietet. Typen und Sitten in Burma. Hoehinteress. Naturaufnahme. Werdgang eines Aeroplans, des modernsten Luftfahrzeuges. Sehr lehrreich. Kardinal Richelieu. Historisches Drama. Der Weinagent. Sehr humoristisch. 3066

Phönix Sportplatz Saison-Schluss. Sonntag, den 13. Juni 1909, nachm. 4 Uhr F.-C. Phönix Deutscher Meister gegen 1. F.-C. Pforzheim. Preise: Mk. 1.20, Mk. 1.—, 70 Pfg., 40 Pfg.

Zwei Schlafstellen zu vermieten. Badewanne, gut erhalten, Daglanden, Mühlstr. 18. Helfenstr. 17. Et. r.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams
Friedrich Emig
sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.
Ganz besonderen Dank dem Sängerbund „Vorwärts“ für den erhebenden Grabgesang, dem Arbeiter-Rabfahrerverein, dem Verband der Kupferschmiede, dem Personal der Härberer Bräug und der Stammtischgesellschaft für die schönen Kranzspenden.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Amalie Emig, Witwe.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsst. Karlsruhe, Mitgliedschaft Durlach.
Todes-Anzeige.
Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege
Christof Rittershofer,
Kernmacher,
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Juni, nachmittags halb 4 Uhr im Durlacher Friedhof statt.
Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.
Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Bund „Vorwärts“ Durlach.
Todes-Anzeige.
Den werten Mitgliedern zur Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied
Christof Rittershofer
nach langem Leiden durch den Tod erlöst worden ist.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Juni, nachmittags halb 4 Uhr im Lokal. Wir bitten um zahlreiche Teilnahme.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Durlach.
Todes-Anzeige.
Von dem Ableben unseres Mitgliedes
Christof Rittershofer
sagen wir unsere Parteigenossen hiermit in Kenntnis.
Die Beerdigung findet Sonntag, 13. Juni, nachmittags halb 4 Uhr statt, und bitten um zahlreiche Beteiligung.
Zusammenkunft halb 8 Uhr im „Schwanen“.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
No. A. 4168.
Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehre ich mich hierdurch zu einer öffentlichen Versammlung auf Montag den 21. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, in den großen Rathsaal einzuladen.
Tagesordnung:
1. Pflasterung der Ständehausstraße und von Strecken der Blumen-, Ritter- und Lammstraße.
2. Fortsetzung der städtischen Wasserleitung nach den Stadtteilen Reierheim, Ruppurr und Grünwinkel und Errichtung eines öffentlichen Brunnens im Stadtteil Rintheim.
3. Geländeverwertung zur Herstellung der Nothefstraße.
4. Erlassung von Vorschriften über den Verkehr zu den Straßen, Kanal- und Gehwegkosten.
5. Festsetzung des Zinsfußes der städtischen Sparkasse.
6. Abänderung des Ortsstatuts über das Bestattungswesen und Errichtung einer Bestattungsanlage beim Krematorium.
Karlsruhe, den 11. Juni 1909.
Der 1. Bürgermeister.
Dr. Paul. Rader.

Schuh-Versteigerung.
Montag den 14. Juni und Dienstag den 15. Juni werden im Auftrag im Auktionslokal, Brauerstr. 15, jeweils morgens von 9 Uhr und mittags von 2 Uhr ab, gegen bar öffentlich versteigert
Mehrere hundert Paar Kinder-, Damen- und Herrenschuhe, gute Qualität,
wazu Stehhaber höflichst einladet
M. Bürkle, Auktionsgeschäft.
Versteigerungen jeder Art werden angenommen.

Carl Finkelstein
Schützenstraße 59 Telephone 2402
empfehlen in stets frischer Füllung bei Bezug von:
25 Sodawasser 5 Pfg. per Flasche
25 versch. Limonaden 9 Pfg. „ „ „ „
Minna-Brande, das Beste der Gegenwart 25 Fl. 2.50 Mk.
Nach auswärts keine Preiserhöhung.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Kinderwagen und Sportwagen
gewähre ich von jetzt ab auf die obnehin schon sehr billigen Preise
10—15% Rabatt.
J. Hess, Karlsruhe
Kaiserstraße 123. 8086
Spezialgeschäft und Versandhaus für Kinderwagen und Sportwagen.
Bekannt billigste Bezugsquelle.
Versand franko. Kataloge gratis.

Bekanntmachung.
Die Verteilung der Stiftungszinsen aus der Dienger-Stiftung betreffend.
Nr. A. 3985. Aus der Stiftung der Frieda Dienger, Ehefrau des Dr. Josef Dienger, sind auf 17. Juli d. J. 1145 Mark verfügbar.
Diese Mittel sollen zur Unterstützung von Kindern (männlich oder weiblich) hiesiger christlicher Witwen verwendet werden, welche einen Beruf ergreifen wollen, zu welchem die Kenntnis der alten Sprachen nicht erforderlich ist. Als Unterstützung sollen jährlich 100 bis 200 Mk. ausnahmsweise 300 Mk. gegeben werden und zwar gewöhnlich auf 2 Jahre.
Bewerbungen um diese Unterstützungen sind längstens bis Samstag den 19. Juni d. J. unter genauer Angabe der persönlichen und Vermögensverhältnisse der Bewerber bei uns einzureichen.
Karlsruhe, den 1. Juni 1909. 2946
Das Bürgermeisteramt.
Dr. Paul. Neudorf.

Zum Hausputz!
la.
Fussbodenlack
schnell trocknend, in verschiedenen Farben (laut Musterkarten, die in den Filialen zu haben sind)
2 Pfd.-Dose **95 Pfg.**
la.
Bodenwische
gelb oder weiß
1/2 Pfd.-Dose **40 Pfg.**
1 Pfd.-Dose **70 Pfg.**
2 Pfd.-Dose **1 35 Pfg.**
Fussbodenöl
„Start“
geruchlos, brennt nicht, staubt nicht
Orig.-1/2 Literkanne **60 Pfg.**
(Kanne 10 Pfg. zuzüch.)

Stahlsplähne
fein, mittel oder groß
1/2 Pfd.-Pak. **35 Pfg.**
1/2 Pfd.-Pak. **18 Pfg.**
Putztücher
— gute —
von **16 Pfg.** an
Abseifbürsten
Stück **25 Pfg.**
Schmirgel-leinen
grob, fein oder mittel
Blatt **4 Pfg.**
Silbersand
Pfd. **3 Pfg.**
Panamarinde
Paket **8 Pfg.**
empfehlen

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Pfänder-Versteigerung.
Am Mittwoch, 16. Juni, vorm. von 9 Uhr u. nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Leihhauses: Schwabenstr. 6, 2. St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 20580 bis mit Nr. 22706 gegen Vorzahlung statt.
Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.
Die Kasse bleibt am Versteigerungstag geschlossen.
Karlsruhe, den 5. Juni 1909.
Stadt. Pfandleihkasse.

Putzin
der beste flüssige Metallputz
reinstglatz Metall verblüffend schnell.
Allein-Fabrik
Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig

Beliebt
bei Allen ist die allein echte: **Streifenperle-Filzenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Rabenbeul, denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche samtartige Haut u. blendend schönen Teint. 3 Stück 50 Pfg. in der Carl Roth, Goldrogerie, Herrenstr. 26 S. Bielef., Kaiserstr. 222, auf Dehn Nachf., Bähringerstr. 55 Wilsch, Eßerning, Amalienstr. 19 Kronen-Apothek., Bähringerstr. 43, Adler-Apothek., Schützenstr. 21; in Wählburg: Straußrogerie. 1059

Tanz-Kurs
beginne, woran noch einige Damen und Herren teilnehmen können.
Um geeigneten Zutritt bittet **R. Heussler, Tanzlehrer,** Hardtstraße 40, 2. St. I. wofür selbst Anmeldungen entgegen genommen werden. Tanzstunden Dienstag und Freitag.

Trunksüchtige und deren Angehörige
wenden sich an die Beratungsstelle für Alkohol-Kranke Rathaus II. Stock Zimmer 92 a. Eingang Zähringerstrasse Kostenfreie Auskunft an Jedermann.

Stadtgarten oder Festhalle.
Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 4 Uhr,
Konzert
der Kapelle des
3. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 50.
Leitung: Musikmeister Otto Schotte.
Eintritt: Abonnenten 20 Pfg.
Nichtabonnenten 50 Pfg.
Programm 10 Pfg.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Die Musik-Abonnementskarten haben Giltigkeit.

Partei-Buchhandlung
26 Markgrafenstrasse 26
empfiehlt
alle einschlägige Literatur
sowie
sämtliche Schulartikel

Wilh. Eckert,
Uhrmacher, Marienstr. 20,
neb. dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in
Taschen- u. Wanduhren.
Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar v. M. 12—27. Brillen, Zwicker

Tüchtiger gewandter Buchhalter
sucht Nebenbeschäftigung im Abschließen von Geschäftsbüchern, sowie im Abschreiben von Verträgen usw., bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten erbitte unter P. 2. 100 an die Exp. dieses Blattes.

Das Weifeln
von Küchen- u. Zimmer-Maschinen usw. wird billig u. gut ausgef. v. **H. Müller, Marienstr. 12.**
Wegen Umzug zu verkaufen: **Kindertische** 1 M. 7. **Stühle** schöne Blumenstühle zusammen 1.50 M., **Plüschsofa** 18 M., **Stühle, Schifftonier, Herrenwäsche, Strichstr.** 52, part. 2926

Mittag- u. Abendtisch
erhalten einige bessere Arbeiter 8048 Kaiserstr. 49, 4. St.

Herrenkleiderhoff- Reste
sind enorm billig abzugeben.
Kaiserstrasse 93,
1 Treppe hoch.

Hilderhof, Südstadt.
Morgen Sonntag
Frühschoppen- und Nachmittags-Konzert
wozu freundlichst einladet
8068 **Friedr. Hilderhof,**
NB. Bei ungünstiger Witterung im Saal.
Köchinnen für Privat und Restauration,
Mädchen für alle Hausarbeit,
Zimmermädchen tüchtig im Nähen und Säubern,
Haus- u. Küchenmädchen für Hotel und Wirtschaft,
Wäglertinnen f. Waschanstalten,
Fabrikarbeiterinnen
finden für sofort und spätere gutbezahlte Stellen
3076
Stadt. Arbeitsamt
(weibl. Arbeitsnachweis)
Bähringerstr. 100 Tel. 629
Geschäftszeit von 8—12 u. 2—7 Uhr.

Grosser Spiegel
neu, mit geschliff. Glas u. breiten schönen Rahmen mit Aufsatz für nur 8 zu verkaufen
Herrenstr. 6, 2. St.
gut erb. in
Winterfr. 17, Stb. 8. St.

Breitbarth
Ecke Kaiser- und Herren-Strasse.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Vor...
Begin...
Ri...
Konf...
große...
herzo...
u. G...
samb...
M...
Feri...
erfüll...
Vari...
mit ne...
Trot...
weisse...
liche...
Vort...
Sigaret...
straße 4...
Teleph...
A...
Saal...
Zem...
ma...
Stor...
Sch...
500 ele...
FRAL...
VON...
Das m...
Die G...
ge...
Das G...
Wofel...
au...
Künst...
Recht...
tri...
P...
Kardinal...
Dr...
Das W...
Mentier

Der Inventur-Verkauf

Leipheimer & Mende

Spezialhaus für Stoffe

169 Kaiserstrasse

beginnt Montag den 14. Juni.

Freiburg.

Colosseum.

Vorläufige Anzeige.
16 Mittwoch, 16. Juni
Beginn der großen internationalen

Ringkampf-

Konkurrenz um den
großen Preis vom Groß-
herzogtum Baden 1909
und Geldpreise im Ge-
samtbetrage von

Mk. 4000.

Ferner ab 16. Juni ein
erkläfftes

Variété-Programm

mit neuen Attraktionen.
Trotz noch nie dage-
wehener Kosten, gewöhn-
liche Colosseumpreise.
Vorverkauf der Bilette
Sgarrenhs. Kober, Kaiser-
straße 44, Ecke Schiffstraße.
Telephon 1271. 3089
Kasse 8 Uhr,
Anfang 8 1/2 Uhr.

Rucksäcke



für Kinder von 45 S an
f. Erwachsene 1.35 M.,
bis zu den besten Qualitäten
empfehlen in größter Auswahl

Kofferhaus

Geschw. Lämmle, 2526
Kronenstr. 51, nächst d. Kriegstr.
Mitgl. d. Rab.-Sp.-Verains.

Fahrräder

von 70 M. an, 2582
Badenia und erste Marken,
Nähmaschinen,
Tretmaschinen von 50 M. an.
Zubehör und Ersatzteile.
Kohlfelder Fahrradhandlung

W. Knörr,
Vergroßerte Reparaturwerkstätte
Laden: Murgtalstraße.

Wir wollen räumen

und verkaufen deshalb
von Samstag, den 12. Juni bis Sonntag, den 20. Juni

sämtliche **Schuhwaren**



So billig wie noch nie!

Wir führen nur
erstklassige
Fabrikate
in allen
Formen und
Lodersorten.

Während dieser Zeit gewähren wir
auf alle farbigen

Damen-
Herren-
Kinder-
Stiefel und Schuhe

10-20% Rabatt.

Schuhhaus Hanau & Stern

16 Kriegstrasse 16

gegenüber der Bahnpost.

Freiburg.

Saal-Theater
Zentral-Kine-
matograph
Storchensaal



G. m. b. H.
Schiffstraße 9.
500 elegante Sitzpläge.
Spezial Kinematograph.

Programm

vom 12. bis inklusive 18. Juni 1909.

Das malerische Kiew, herrliches Städtebild.
Die Götter wollen deinen Tod, Drama aus der
germanischen Götterlage. Wundervoll in Photo-
graphie und Handlung.
Das Entfettungsanatorium, humoristisch.
Kopfschmerz in Jerusalem, prächtige Naturauf-
nahme.
Funktion eines Münzensammlers, hochfein koloriert.
Rechtsli-Marsch, komponiert von Franz Scher, Auf-
tritt des Tambourmajors mit dem Trommler- und
Pfeiferchor.
Kardinal Richelieu, Herz und Gemüt bewegendes
Drama.

Das Wunderreich der Natur, großartiges Naturbild.
Kontier Breunig läßt sich in Stein hauen, komisch.
3072

Unionbrauerei A.G.

Telefon 264 KARLSRUHE Telefon 264

empfiehlt
ihre
gleichmäßig
vorzüglichen
67

ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere
auf der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Vollmundig. — Kohlensäurehaltig. — Bekömmlich.

Anmeldungen auf
Männer-Krankenversicherung
vom 16. bis 60 Lebensjahr mit und ohne ärztliche Unter-
suchung werden entgegen genommen.
Badische Männer-Krankenversicherung (e. H. Nr. 9)
Karlsruhe, Steinstraße 23.

Freiburg.

Am besten und billigsten lassen
Sie ihre Schuhe in der

Schnellsohlerei
Kolmarerstraße 15

reparieren. Nur saubere, solide Arbeit,
prima Material. Anfertigung nach
Maß. Billige Berechnung.
2660

Aufforderung.

Auf 1. Juni d. Js. ist die erste Hälfte der Gemeindeumlage
für das Jahr 1909 aus den Steuerwerten des Vermögens-,
Betriebs- und Kapitalvermögens, sowie aus Einkommensteuer-
ansatzlag verfallen.

Umlagepflichtige, welche mit Bezahlung der Gemeindeumlage
für genannte Zeit noch im Rückstande sind, werden deshalb auf-
gefordert, ihre Schuldigkeit bis längstens 12. Juni d. Js. zu
entrichten.

Sollte Umlagepflichtigen versehentlich kein Forderungszettel
zugegangen sein, so wollen sich dieselben, behufs nachträglicher
Zustellung eines solchen, bei uns gefälligst mündlich oder schrift-
lich melden.
Karlsruhe, den 5. Juni 1909. 2053
Stadthauptkasse.
F e d e r.

Durlach

Mittagstisch

gut und kräftig, bei mäßigem Preis, in und außer Abon-
nement empfohlen

Mannherz, zur Blume
Wesger und Wirt.

Lassen Sie sich nicht beirren:



Kreuzstern



MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

enthalten alle Bestandteile einer natürlichen Fleischbrühe; sie

8058

Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern!

sind die besten!

Brauerei Schrempf

empfeht

2945

„fidelitas-Bier“.

Jedem Pilsener Bier mindestens gleichwertig.

Deutsches Erzeugnis!

Karlstraße 65.

fernsprecher Nr. 12.

Gerade wie nach der Rasenbleiche

so sieht die Wäsche aus, wenn sie regelmäßig mit Flammer's Seife und Flammer's Seifenpulver gewaschen wird: schneeweiß, blütenrein und duftet frisch wie nach Luft und Sonne.

Persil

Das vollkommenste, wirklich selbsttätige Waschmittel

von unerreicher Wirkung; gibt mühelos blendend weiße Wäsche bei grösster Schonung des Gewebes.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Zum Ritter, Kronenstr. 46.

Empfehle den verehrl. Gewerkschaften, Gesang- und sonstigen Vereinen meinen

geräumigen Saal

zur gefl. Benützung.

A. Wolf, Wirt.

Bad-Anstalt

Kapellenstraße 64. Gussbleche besteingerichtete Bannbäder mit kalter und warmer Douche

Carl Schreyer.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Jähringerstr. 100. Tel. 629 Geschäftszeit von 8-12 1/2 und 2-7 Uhr werktäglich.

Männlicher Arbeitsnachweis: Vermittlung männlicher u. weiblicher Arbeitskräfte jed. Art, auch für den Haushalt.

Besondere Abteilung für Lehrvermittlung.

Wohnungsnachweis: Vermittlung kleiner Wohnungen und Schlafstellen.

Rechtsauskunftsstelle: Unentgeltl. Rat und Auskunft an Minderbemittelte über Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesondere im Gebiet des Arbeits-u. Dienstvertrags und der Verjährungs-

Sprechstunden v. 9-1 u. 3-7 Uhr werktäglich.

Die Arbeits- und Wohnungsbemittlung sowie die Rechtsauskunft wird völlig kostenlos erteilt.

Städt. Arbeitsamt.

Holz

zum Anfeuern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, Zentr. Nr. 1.50, bei 5 Ztr. Nr. 1.40 frei ins Haus.

Friedrich Reich, Karl Wilhelmstraße 66.

Gewerbe- und Vorschussbank

Zirkel 30 Karlsruhe Zirkel 30

bewilligt Darlehen auf bestimmte Zeit gegen Personalsbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren, gewährt Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent), vermittelt Bankkredite und Hypotheken, diskontiert Wechsel, besorgt den An- und Verkauf von soliden Wertpapieren, nimmt Bareinlagen sowohl auf Konto-Korrent (Scheckverkehr) als auch auf Einlagbücher an.

Es empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen garantierten naturreinen Weine

Rotwein

48 Pfg. an.

Spanische Weinhandlung

Magin Mayner & Co.

Rüppurrerstr. 14, Schillerstr. 29, Rheinstr. 45, Durlacherstr. 38, Lessingstr. 29, Durlach Hauptstr. 51, Pforzheim, Baden-Baden, Bruchsal und Heidelberg.

Wegen vorgerückter Saison gebe auf sämtliche Sommer-Herrenkleiderstoffe

15% Rabatt.

Arthur Baer

Kaiserstr. 93 Karlsruhe Kaiserstr. 93 1 Treppe hoch. Telefon 2665. 1 Treppe hoch.

30 Diwan

von 15 Mk. an sowie einige Polstergarnituren und Chaiselongue hat äußerst preiswert abzugeben

Heinrich Karver

Lagerhaus: Philippstr. 19 Tel. 1659.

Kapitalien von Privatleuten

finden immer ohne Kursschwankung und ohne Verluste mit fortlaufend sichtbarem Pfandobjekt und fortgesetzter Kontrolle der Personalsicherheit auf Häuser und Liegenschaften des Grossherzogtums Baden auf I. Recht mit 4 1/2 bis 4 3/4 % II. Recht mit 5 bis 6 % Kaufschillinge mit gutem Zins und Nachlass in jedem Betrage bei gründlichster, sachverständiger Vorprüfung jedes Gesuches, solideste Anlage. Man wende sich an die seit 1899 bestehende - ohne Spesenvergütung arbeitende -

Badische Finanz- und Handels-Gesellschaft m. b. H.

Centralkredit Otto Katzenberger in Pforzheim. Fernsprecher 2732. Geschäftsstelle Karlsruhe i. B.: Karl Friedrichstrasse 12.